



Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amthches Blatt und parteiamthche Tageszeitung Des Landkreises Stormarn

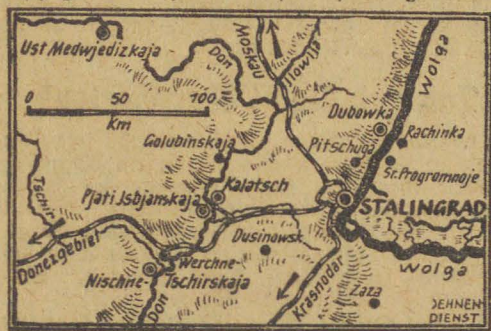
Nr. 211

Montag, 17. August 1942

61. Jahrgang

Der Durchbruch am Don

Berlin, 16. August. In der Nordostschleife des großen Donbogens griffen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, deutsche und verbündete Truppen an mehreren Stellen die noch auf dem Westufer des Flusses stehenden bolschewistischen Kräfte an. Der Feind leistete vereinzelt zähen Widerstand. Seine Front wurde aber in schwingendem Angriff von den Verbündeten durchbrochen und der Don teilweise im Rücken der Bolschewisten an weiteren Stellen erreicht. Deutsche Kampf-, Sturm- und Schlachtflugzeuge unterstützten das Vordringen der verbündeten Truppen in rollenden Einsätzen. 200 belpannte und motorisierte Fahrzeuge wurden in Brand geworfen, mehrere Panzer und 55 Gefährte vernichtet. Eisenbahnanlagen und



Bahnstabsgebäude in diesem Kampfabschnitt wurden angegriffen und erhielten starke Beschädigungen, wodurch der Eisenbahnverkehr an mehreren Stellen unterbrochen wurde.

Zu den Kämpfen im Kaukasusgebiet teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Am unteren Lauf des Kuban schlugen deutsche und rumänische Verbände einen nächtlichen feindlichen Angriff ab und jänderten im Laufe des Sonntags das Kuban-Moritur von vorpresangenen bolschewistischen Truppenteilen. An anderen Stellen des Unterlaufes dieses Flusses gelang es den deutschen Heeresteilen, tiefgegliederte feindliche Stellungen zu durchbrechen. Mehrere befestigte Brückenköpfe und vom Feind besetzte Ortshäuser wurden nach hartem Kampf genommen. Trotz trockener Hitze und starker Staubentwicklung auf den Straßen drangen deutsche, rumänische und slowatistische Truppen weiter vor. Die Bolschewisten zogen sich auf den zum Schwarzen Meer führenden, stark verstopften Zufahrtswegen zurück, um sich in den Häfen des Schwarzen Meeres einzuschiffen oder im Kaukasus Zuflucht zu finden. In den Mittagsstunden des gestrigen Tages griffen deutsche Sturm- und Schlachtflugzeuge die Treibstofflager der Bolschewisten an der Eisemeerfront westlich der Kandalaksha-Bucht mit Bomben aller Kaliber an. Die von den Kampfflugzeugen in niedriger Höhe ausgelassenen Bomben detonierten inmitten der Zielräume und brachten mehrere Munitionslager des Feindes zur Explosion. Betriebsstofflager wurden ebenfalls getroffen. Die Flammen setzten ein in der Nähe liegendes kriegswichtiges Unternehmen in Brand.

Churchill in Moskau

Reise ängstlich geheimgehalten

Berlin, 16. August. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erzählt, befindet sich Churchill seit dem 13. August in Moskau, in seiner Begleitung befindet sich außer einigen englischen Militärs der Vertreter Roosevelts Harriman. Dessen gleiches ist der amerikanische Botschafter in Ankara, Steinhardt, in Moskau eingetroffen. Churchill hat den Flugweg Kairo-Lebanon gewählt und alles getan, um die Reise geheim zu halten. Das ist verständlich, weil nur größte Sorge und Raslosigkeit über die weitere Entwicklung des Krieges ihn dazu bewegen konnten, nach Moskau zu reisen. Nach Informationen aus diplomatischen Kreisen in Bern, die kürzlich in der schwedischen Zeitung „Aftonbladet“ veröffentlicht wurden, wurde als Zweck der Reise angegeben: 1. Die Sorge Churchills um die ernste Lage, in der sich die Sowjetunion durch den unaufhaltsamen deutschen Vormarsch befindet und die es Churchill als dringlich erscheinen ließ, durch seine persönliche Anwesenheit den Widerstandswillen der Sowjets mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten. 2. habe es Churchill für notwendig gehalten, Stalin die Lage und die Frage der zweiten Front darzulegen. 3. wolle sich Churchill aus eigener Beobachtung über die Stabilität des Sowjet-Regimes unterrichten und sich schon jetzt nach solchen Kräften umsehen, die, falls es wider Erwarten zu einer Krise des Regimes käme, imstande wären, den Krieg der Sowjetunion an der Seite Englands fortzuführen.

Portugal schützt Kolonien

Lissabon, 16. August. Das Amtsblatt der portugiesischen Regierung veröffentlicht einen Regierungserlass, der die Azoren und Madeira unter militärischen Oberbefehl stellt, der, solange es die gegenwärtigen Verhältnisse verlangen, durch einen Divisionsgeneral bzw. einen Brigadegeneral ausgeübt werden soll.

Die britische Mordtat an Gandhis Sekretär Desai

Lügenreuter hat sich eine plötzliche Herzschräge ausgedacht. Weiter blutige „Normalisierung“ im Geist der Atlantikcharta

12. Unter den Meldungen aus Indien sind die Berichte über den plötzlichen Tod des Sekretärs von Gandhi, des Inders Desai, am bemerkenswertesten, denn mehr und mehr klärt sich der Fall dahin, daß dieser Mann, der eine besonders energische Persönlichkeit war, von den Briten ermordet wurde. Auch die von Reuter aufgeführte Behauptung, der kranke Desai wäre „an Herzschräge gestorben“, nachdem er „zwanzig Minuten vorher plötzliche Schwindelanfälle bekommen“ habe, entspricht der Londoner Methode, mit der die Mordtaten des Geheimdienstes verschleiert werden, um der Welt Sand in die Augen zu streuen. Der Mord an Desai ging gegen Gandhi, dem durch dieses Verbrechen eine Schwächung zugefügt werden sollte.

25 Salven Befriedung

hw. Stockholm, 16. August. (Von unserem Vertreter.) Auf Churchills Befehl ist die Londoner Presse so, als ob Indien überhaupt nicht mehr bestehe oder wenigstens überhaupt kein Problem mehr für die britischen Ausbeuter darstellt. Man spricht von einer Normalisierung, die in Wirklichkeit so aussieht, daß beispielsweise in Kalkutta, der größten Stadt Indiens mit der umfangreichsten Kriegsindustrie, weiter selbst nach britischem Geständnis „umfangreiche Unruhen“ vorgekommen seien. Nachdem ein britischer Generalmajor und andere Offiziere bei einer Fahrt durch die Hauptstraße der Stadt durch Steinwürfe verwundet worden seien, habe die Polizei 25 Salven in die Menge gefeuert.

„Bedeutende Verbesserung“ wird aus Nagpur behauptet, während in Wahrheit Polizei und

Militär nach Errichtung von Barrikaden das Feuer auf „Unruhestifter“ eröffneten. In Bombay wurden zwei Mitglieder des Stadtheaters, in Borni der ehemalige Ministerpräsident von Assam verhaftet. In Madras trieb die britische Polizei mit Tränengas Studentenumzüge auseinander. Sämtliche Läden und Schulen sind weiter geschlossen, rund tausend indische Freiheitkämpfer wurden verhaftet. In den Zentralprovinzen fanden ebenfalls Demonstrationen statt, bei denen die Polizei mit Waffengewalt vorging. In Dabur wurde das Eden-College von indischen Studenten in Brand gesteckt.

Die Liste der Todesopfer, obwohl ganz unvollständig, wächst so sehr, daß auch die Engländer sich bemühen, nicht viel von ihrem Blutregime an die Außenwelt dringen zu lassen. Schamlos genug, mit Mord und Totschlag vorzugehen, scheuen sie doch das Licht der Öffentlichkeit.

Ein Geleitzug im Schatten des Todes

Langsam gesteht London den schweren Schlag im Mittelmeer

12., 16. August. In unterrichteten Kreisen Londons gibt man allmählich zu, daß die Verluste der Geleitzugsflotte im Mittelmeer besonders in bezug auf die Handelschiffe außerordentlich groß gemessen sind. Aus der Tatsache, daß die restlichen Fahrzeuge in überaus gefährlichem Zustand auf See herumlaufen, verliert die englische Agitation eine tröstliche Nachhilfe zu machen. Sie wird jedoch im gleichen Atemzug durch die Ueberlegung abgeschwächt, nun würden sicherlich deutsche und italienische Luftangriffe gegen Malta einsehen, um die Ladung der beschädigten Schiffe vollends zu vernichten. Auch in der Londoner Presse gibt man zu, daß die Verluste „wahrscheinlich weitaus größer“ seien, als man das bisher zugegeben habe. Voraussetztlich würden „noch einige Schiffsverluste“ zugegeben werden müssen. „News Chronicle“ klagt, daß man in der Tat die besten Teile der britischen Mittelmeerflotte aufs Spiel gesetzt habe, um den so dringend geforderten Nachschub nach Malta (?) zu bringen. „Daily Express“ schreibt, dieser Geleitzug sei im Schatten des Todes gefahren, daß müsse man leider solche Risiken auf sich nehmen. „Daily Sketch“ muß zugeben, daß sich die Schwierigkeiten, denen dieses Unternehmen begegnet sei, kaum noch übertrieben ließen. Es sei wieder einmal über alle Maßen klar geworden, gegen einen wie gewaltig überlegenen Gegner die Engländer heute im Mittelmeer zu kämpfen hätten.

Großes Kopfzerbrechen macht in London die Frage, woher die Achsenstreitkräfte im Mittelmeer den Zeitpunkt der Abfahrt des englischen Geleitzuges aus Gibraltar erfahren hätten. „Daily Mail“ meint, es sei unnütz, zu verneinen, daß die bereits bekanntgegebenen Verluste schwer und die Verletzung von Handelsfahrzeugen, von denen man noch nichts hat erfahren können, ansehnlich seien. Da der Flugzeugträger „Eagle“ bereits zu Beginn der gefährlichen Reise gesunken sei, müsse der Feind von der Abfahrt des Geleitzuges gewußt haben.

Nach der schweren britischen Niederlage hat der Duce an die italienischen See- und Luftstreitkräfte eine Proklamation gerichtet, in der es u. a. heißt: „In den Tagen vom 11. bis zum 13. August habt Ihr in erbitterter Schlacht die feindlichen Flottenstreitkräfte vernichtet, die noch einmal in dem Meer Roms auf Abenteuer ausgegangen waren. Die feindlichen Schiffe liegen auf dem Grund des Mittelmeeres. In brüderlichem Wettstreit kämpften die deutschen Kameraden Tag und Nacht an Eurer Seite und verzehrten dem Feind tödliche Schläge. In der kurzen Spanne von zwei Monaten habt Ihr dem Stolz der einmütigen Beherrscherin der Meere brennendste Demütigung erteilt, ihr Prestige und ihre Macht verringert. Das italienische Volk ist stolz auf Euch!“ In vortrefflichen Worten hat hier der Duce die Lage umrissen, die sich nach den Schlägen der Achsenmächte ergibt.

Roosevelts Trabanten öffnen die Gefängnisse

Die Verbrecher werden tatsächlich in die USA-Armee eingestellt

Berlin, 16. August. In Indianapolis im Staate Indiana im Reiche Roosevelts wird amtlich bekanntgegeben, daß Gefängnisinsassen freigelassen werden, damit sie in die USA-Armee eintreten können. Diese Gefangenen werden von einem besonderen Ausschuss ausgebildet. Die Reuter-Zuden in Neuyork beileben sich, den Reuter-Zuden in London diese frohe Botschaft zu verkünden. Ihr Eifer ist verständlich, es handelt sich tatsächlich um eine Angelegenheit höherer Ordnung, allerdings mit negativen Vorzeichen, aber das ist weiter in den USA, noch bei den Juden etwas Absonderliches. Die Körperschaft, von deren segensreicher Tätigkeit sich Reuter soviel verspricht, ist sozusagen ein Ausschuss zweiter Potenz, ein Ausschuss vom Ausschuss. Gefängnisinsassen sind nämlich an sich schon Ausschuss, und zwar des Volkes. Auch in den Vereinigten Staaten wird dieser Ausschuss hinter Schloß und Riegel gesetzt, es sei denn, daß er besonders reich ist oder aus anderen Gründen besonderen Einfluß hat, der häufig auch auf rassische Besonderheit zurückzuführen ist. Dann kommt er nicht ins Gefängnis, sondern in hohe Stellen des Staates oder der Wirtschaft. Das haben USA-Schriftsteller im

mer wieder mit aller wünschenswerten Beweiskraft so eindringlich geschildert, daß alle Welt darüber Bescheid weiß. Immerhin, wer in den USA im Gefängnis sitzt, gehört ohne Zweifel zum Ausschuss. Von diesem Ausschuss haben die Besten nun wieder einen Ausschuss gebildet. Die besten Strafgefangenen natürlich. Man kann sich vorstellen, was dabei herauskommt. Raubmörder werden sich von Gelegenheitsdieben kaum viel lassen lassen. Den allerbesten dieser strengen Auslese aber öffnen sich die Gefängnistore, damit die so Auserwählten in die USA-Armee eintreten können.

Es handelt sich, wie ausdrücklich betont wird, um eine amtliche Bekanntmachung. Man ist in den USA, also amtlich der Ansicht, daß die Reihen der Armee mit Verbrechern aufgefüllt werden können. Oder meint man gar, daß sie so aufgefüllt werden müßten? Handelt es sich um Roosevelts letztes Aufgebot? Eine Gesellschaftsordnung, die sich auf Verbrecher stützt und Kriminelle in Uniform zieht, spricht sich selbst das Verdammungsurteil, mag Roosevelts das für wahr haben wollen oder nicht. Nur wo der Jude regiert, sind Skandale dieser Art möglich.

Tojo Japans Vorbild

Totipotter Funkbericht der Lübecker Zeitung

Die gewaltigen Leistungen unseres Verbündeten in Ostasien erwecken für alle Berichte aus Japan eine erhöhte Aufmerksamkeit. Auch der nachfolgende Bericht des gl. Vertreters der „Lübecker Zeitung“ in Tokio darf auf besonderes Interesse Anspruch erheben.

Der jetzige Krieg hat mehrfach gezeigt, daß die Moral und innere Haltung eines Volkes von entscheidendster Bedeutung sein kann. Wo die Heimatfront versagt, da ist es um die Aussicht auf einen gütigen Erfolg an der militärischen Front schlecht bestellt. Wenn aber die Frontkämpfer wissen, daß die Heimat mit gleicher Einsatzbereitschaft und gleichem Willen zum Sieg wie ein festgefügtter Block hinter ihnen steht, dann ergibt sich daraus das eindrucksvolle Bild einer bis zum letzten Mann geschlossen um ihre Zukunft kämpfenden Nation. Dieses Bild vermittelt Japan im Krieg.

Wenn man von Japan im Krieg spricht, denkt man zumeist an die letzten acht Monate, in denen die Waffen unseres ostasiatischen Verbündeten gegen die Anglo-Amerikaner gerichtet wurden und beispiellose Erfolge von geschichtlicher Größe errangten. Weniger denkt man daran, daß Japan schon über fünf Jahre im Krieg steht. In dieser Zeit vollzog sich eine so gründliche Wandlung der früheren Lebenshaltung für alle Japaner, daß beim Beginn des Krieges gegen England und Amerika ohne die Notwendigkeit einer weiteren Umstellung ein bis ins Letzte gerüstetes Volk zur Entscheidung bereit stand.

Vor Beginn des China-Krieges lebte der größte Teil des japanischen Volkes in einer gewissen Sorglosigkeit. Als 1937 die ersten Angeln über die Marco-Polo-Brücke in Peking piffen, begann die Entwicklung, in der sich Japan heute noch befindet, und die mit der Sicherung des notwendigen Lebensraumes und endgültigen Sieges abgeschlossen werden wird. Ohne Zweifel war die Umstellung damals schwierig und oft bitter. In keinem Land waren die Preise für die Waren so niedrig wie in Japan. Hinzu kam, daß die Japaner ein besonders lebenslustiges Volk sind, allen Arten von Vergnügungen besonders zugänglich sind und nicht zuletzt deshalb Tokio ein Zentrum des Fremdenverkehrs der Welt wurde. In schnellem Fluge wurde das alles Stück um Stück abgebaut. Hauptstadt und Land veränderten ihr Gesicht. Alles Ueberflüssige verschwand von den Märkten. Die Preise für Lebensnotwendiges zogen an, und — darin offenbart sich ein Stück japanischen Volkscharakters, dessen Wandel sehr leicht von einem Extrem zum andern ausschwingt — den meisten der Vergnügungstätten wurde ein jähes Ende bereitet. Aus dem nach Ansicht mancher Beobachter leichtlebigen Volk wurde über Nacht eine Nation, die, wie schon öfters in ihrer Geschichte, wieder nur eine große Aufgabe vor sich sah und nur ein Ziel kannte, nämlich den Krieg zu gewinnen. Als dann der Kampf im Pazifik begann, verfügte Japan bereits seit Jahren über eine krisenfesteste Kriegswirtschaft und über ein auf die Erfordernisse eines alles umfassenden Existenzkampfes ausgerichtetes Volk.

Seitdem sind die Anforderungen in mancherlei Hinsicht noch gestiegen. Aus eigener Scholle kann sich das japanische Volk, obgleich jeder Quadratmeter anbaufähigen Bodens ausgenutzt wird, nicht ernähren. Seine Ernährungsbedürfnisse in China und im Südpazifik wurden vom Krieg überzogen. Die ungeheure Beanspruchung des vorhandenen Schiffsraumes für militärische Zwecke erhöhte die Sorgen der Regierung um die Sicherung der Ernährung. Beim Volk aber wuchs der japanische Wille zu spartanischer Lebensführung. Vergessene Nahrungsquellen wurden wieder in Anspruch genommen, und das japanische Volk für Erjak, Sufu, kam zu neuer Bedeutung. Aus Deutschland zurückkehrende Japaner berichten des öfteren über die ausgezeichnete Moral des deutschen Volkes im Krieg. Die gleiche Festhaltung trifft für das japanische Volk zu. Nichts wird das japanische Volk jemals in seiner Entschlossenheit erschüttern können, auch nicht die Möglichkeit einer vielleicht vorübergehenden Unterbrechung der bisher lückenlosen Kette von Siegen. Niemand muß hungern, obwohl die Ernährung denkbar einfach ist. Reis und Gemüse

Hollsteiner Ritterkreuzträger

Berlin, 16. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Karl von Graffen, Führer einer Infanterie-Division. Er ist am 6. Juni 1893 als Sohn des Steuerinspektors Karl von Graffen in Plön geboren. Generalmajor von Graffen hat durch überlegene Führung und rücksichtslosen persönlichen Einsatz an der Vernichtung des im Wolchowtessel eingeschlossenen Feindes hervorragenden Anteil. Die von ihm geführte Division veränderte — nach Westen und Osten tapfer kämpfend — alle Durchbruch- und Entlastungsversuche der Bolschewisten.

Kreisarchiv Stormarn V7

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

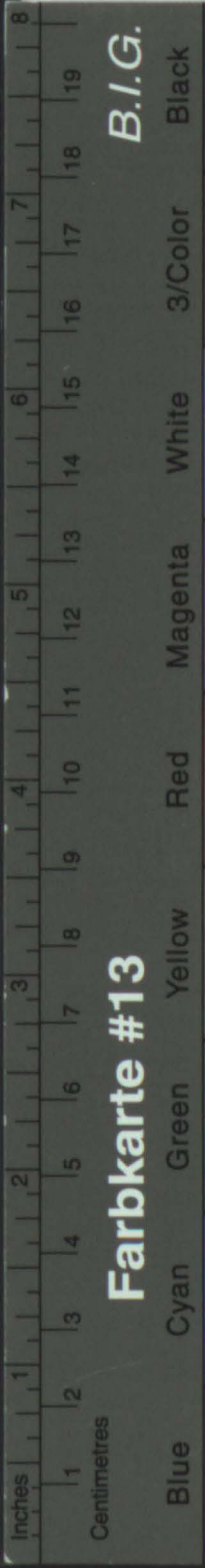
White

3/Color

Black

Farbkarte #13

B.I.G.



find die Grundlage, und sie sind durch die günstige Kriegsentwicklung inzwischen ausreichend vorhanden. Der beste Nahrungsmittellieferant ist die See, die dem japanischen Haushalt erstaunlich viel Gerichte liefert, vom einfachen Seetang bis zum größten Fisch. Es verlohnt sich ein Vergleich mit den Vereinigten Staaten, wo die Entwicklung umgekehrt verläuft. Das U.S.A.-Volk sieht sich heute ohne Uebergang zu einer Verringerung seiner Lebenshaltung gezwungen, die einschneidender wirkt als in irgendeinem anderen kriegsführenden Lande. Deutschland, Italien und ihre Verbündeten in Europa verfügen ebenso wie Japan in Ostasien über riesige Kriegsführungsgebiete, die einen hoffnungsvollen Ausblick auf Besserung der bisherigen Lebensführung bieten. In Japan, wo wir die Verhältnisse täglich beobachten können, macht sich das bereits bemerkbar. Zahlreiche, lange Zeit vom Markt verschwundene Dinge sieht man in dem Umfang, wie es die Transportmöglichkeiten zulassen, wieder auftauchen. Die Reisknappheit wurde behoben, die Zuckerrationen konnten erhöht werden, und alles deutet darauf hin, daß es sich dabei um eine ständige Aufwärtsentwicklung handelt.

Premierminister General Tojo, der als politischer und militärischer Führer immer mehr in den Vordergrund tritt, ist zum Symbol japanischer Lebensführung und fanatischen Siegeswillens geworden. Ganz Japan weiß, daß in keinem Haus einfacher gegessen und gelebt wird, als in dem Tojos, und daß niemand eine größere Arbeitslast trägt, als er. Trotzdem findet er immer wieder Zeit zu kurzen Reisen durch das Land, die ihn heute zu den Holzkohlenbrennern nach Hokkaido, morgen zu Reiskauern im Süden Japans, ein andermal zu Werftarbeitern hier und Waffenschmiedern dort führen. Diese oft in aller Herrgottsfrühe erfolgenden Besuche haben sehr viel zu seiner Popularität beigetragen.

Will man die Betrachtung über die Moral des japanischen Volkes zusammenfassen, dann wird man an das Wort erinnert, das entstand, als Roosevelt von einer Offensive im Jahre 1944 sprach. Dieses Wort besagt, wenn die jetzige japanische Generation den Krieg nicht beenden könne, werde es die nächste tun. Jedenfalls werde er durchgefochten bis zum Sieg. An dieser Feststellung ist nichts übertrieben. Sie entspricht der Auffassung von 70 Millionen Japanern und ihrer Führer.

Bomben auf afghanische Stadt

Kabul, 16. August. Wie erst jetzt bekannt wird, haben am 30. Juli englische Flugzeuge die afghanische Grenze überschritten und die Stadt Kabul mit Bomben belegt, wobei drei Personen getötet und vier verwundet wurden. Außerdem wurden 20 Häuser und eine Moschee in Trümmer gelegt. Die afghanische Regierung hat bei der englischen Botschaft in Kabul gegen diese Verletzung der afghanischen Neutralität scharfen Protest erhoben. Der britische Botschafter hat das Vorwissen mit „schlechter Sicht“ entschuldigt und Schadenersatz angeboten.

Washingtoner Schaumschlägerei

Washington, 15. August. (Von unserem Vertreter.) Roosevelt-Amerika lebt im Zeichen der astronomischen Ziffern und der angeblichen Rüstungsnot. Obwohl die Engländer mit den bombastischen amerikanischen Rüstungsziffern durch Wochen und Monate hindurch trübe Erfahrungen gemacht haben, weil die Ankündigungen sich stets als Schaumschlägerei und maßlose Übertreibungen sowohl in bezug auf Quantität als auf Qualität erwiesen haben, entblödet sich die englische Reuter-Agentur nicht, aus Newport für die kommende Woche einen weiteren „Schiffsbaurecord“ anzukündigen. Es heißt, in einem Hafen an der amerikanischen Ostküste würden fünf englische Handelschiffe und zwei amerikanische Zerstörer zugleich vom Stapel laufen. Während sich die Propagandajuden Roosevelts und Churchills darin gefallen, die Welt mit schönfärbischen Erfolgsmeldungen zu überschwemmen, hat das deutsche Volk in aller Stille und treuester Pflichterfüllung eine wirkliche Rüstungsleistung vollbracht, die in der ganzen Welt Erstaunen und Bewunderung erregt. In einer militärischen Uebersicht des Stocholmer „Aftonbladet“ heißt es beispielsweise, die letzten Wochen hätten gezeigt, welcher gewaltigen Materialanhäufung Deutschland fähig gewesen sei.

Gewitternacht in Baden-Baden

Roman von Harald Baumgarten

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Wer nicht so ganz unerschrocken, will mir scheitern...“ Sehen Sie sich doch, lieber Stromberg.“ Er deutete auf einen Stuhl und nahm selbst Platz hinter seinem Schreibtisch.

„Aber Sie sitzen in das schmale, stubenblaue Gesicht hinein.“ „Große Ergebnisse gehen wohl kaum ganz an einem Menschen vorbei. Wie geht es Ihnen, Herr Direktor?“

„Nun, es geht eigentlich alles seinen gewohnten Gang. Wir hatten ein vorzügliches Abitur. Sämtliche Schüler haben bestanden. Von den Abiturienten treffen Sie keinen mehr. Sie waren nicht einen Tag länger als nötig zu halten.“

„Er lehnte sich zurück.“ „Es war nichts von dieser, ich möchte fast sagen, sentimentalen Stimmung wie in den Friedensjahren. Ich bekomme täglich Briefe, Sie können sie später lesen. Selbstverständlich gibt es keine Schwierigkeiten. Das musikalische Leben auf der Burg ist nicht mehr so reger wie damals, als Sie es noch betreuten. Dabei waren wir starke Talente hier.“

Der Greverus ist ein vorzüglichster Geiger, aber die Hand, die den wundervollen Bronnen in die richtige Bahn leiten könnte, fehlt.“ „Aber Sie hören aufmerksamer zu.“ „Ich wundere mich, daß Sie wieder auf der Burg ist“, sagte er langsam. „Er wurde doch in Berlin erzogen, als seine Schwester sich verheiratete.“

„Harlang machte eine Geste, die Axel nicht deuten konnte. Sie hielt die Waage zwischen einer Entschuldigung und einer Anklage.“ „Sie kannten ja die Familie Greverus gut, erinnere ich mich. Sie haben dort immer verkehrt. Nun, es hat sich vieles verändert — die alten Greve-

rus sind gestorben und die Ehe von Elfe — man hört manches und weiß nicht, was Klatsch und was Wahrheit ist. Künstlerische — Sie wissen ja, lieber Stromberg, ein besonders schwieriges Kapitel des an sich nicht leichten Problems Ehe. Wer soll da hindurchhauen? Jedenfalls — Frau Helling schrieb — bald nachdem Sie eingedrückt waren — an mich, sie möchte Dieter wieder auf die Burg geben. Ich habe nicht zurückgefragt. Ich habe den Jungen ausgenommen, und ich muß sagen, er hat sich prächtig entwickelt. War er nicht immer so eine Art Lieblingskinder von Ihnen?“

„Harlang unterbrach sich selbst, indem er plötzlich aufstand. Aber wir wollen die Ungeduld der Jungen, Sie zu begreifen, auf keine zu lange Probe stellen. Machen Sie es sich erst einmal bequem, lieber Direktor. Unter alles Mariele wartet noch in Treue ihres Amtes als Hausbesorgerin. Sie hat Ihnen wunschgemäß Ihr früheres Zimmer in Ordnung gebracht.“

„Aber Sie hinausging, plauderten Sie noch eine kleine Weile, ohne daß Axel Gedanken ganz bei der Sache gewesen wären. War Elfe auch hier? Die Frage bohrte in ihm und zwar quälend und erregend zugleich.“

„Ich will also hinaufgehen und dann die Jungens begreifen“, sagte Axel schließlich, in das Hin und Her der Reden einen etwas plötzlichen Schlupfwinkel findend.

Auf dem Flur, an dem die Lehrerzimmer lagen, kam ihnen Mariele entgegen. Ihre beiden Hände umschlossen einen großen Blumenstrauß, ihr pausbackiges Gesicht glühte in pünktlicher Rot. „Ach, Herr Direktor, das ist aber lieb!“ babbelte sie in ihrem unverwundlichen Pfläcker Dialekt, den sie vor dreißig Jahren aus Heidelberg mitgebracht und nie abgelegt hatte. „Nein, die Freude, daß Sie wieder hier!“ Axel nahm den Blumenstrauß und drückte dann fest die Hände der alten Betreuerin der Burg. „Gut Gott, Mariele. So, da sind wir wieder, gesund und munter, selbstverständlich.“

„Mabelle nicht wie eine Pagode, deren beweglichem Kopf man einen Stoß verleiht hat.“ „Ihr Zimmer ist schon in Ordnung. Ich hab alles

Alles ran gegen die britische Seemacht

Hochbetrieb auf einem Flugplatz der Achse im Mittelmeer

pl. Auf einem Flugplatz... Wieder ist der Name der kleinen italienischen Insel im Mittelmeer im Munde aller Flieger im Süden. Wieder stampft seit Tagen ein mächtiger Geleitzug von Gibraltar Kurs Malta. Seiner Vernichtung gilt, wie im Frühjahr, der vereinte deutsch-italienische Luftwaffenangriff seit vorgestern. Alles ist hier auf den Beinen, der letzte Mann, die letzte Maschine! „Der Wurm ist drin!“ wie der Flieger sagt. Italienische Sturzkampf-Flugzeuge sind längst von ihren Horsten gestartet. Mächtige deutsche Kampferbände nähern sich. Sie schweben bereits über dem Geleitzug, von den schnellen deutschen Jägern und ihren italienischen Waffenbrüdern, toten Jägern mit dem schwarzen Kater auf dem Kumpf gedeckt. Begleitflug und freie Jagd auf die Flugzeuge der britischen Flugzeugträger ist ihre Parole. Fühlerhafter, Aufklärer und Zerstörer sind dauernd am Feind. Unzählbar scheint, was den Horst hier überfliegt oder zwischenlandet, aufstaut und startet. Alles ist im Laufen. Heute früh um 3 Uhr, also nur vor wenigen Stunden, passierten größere Teile des schnell gerupften Geleitzuges hier weithin.

Wir landeten schon gestern nachmittag mit zahlreichen Flugzeugen. Ungeachtet zogen die zu 52 ruhig ihre Bahn über das Meer zum Insel. Umsonst umkreisten diesmal unsere begleitenden Messerschmittjäger wie Schwalben den Verband.

Rommel hat ihnen die Karten zerrissen

Britisch-amerikanische Strategie 1942 über den Haufen geworfen

O. St. Stockholm, 16. August. (Von unserem Vertreter.) In bemerkenswerter Weise berichtet der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter“ über von vielen Engländern geteilte Auffassungen, nach denen die Erfolge Rommels in Nordafrika im Juni dieses Jahres die gesamte englisch-amerikanische Strategie für das Jahr 1942 über den Haufen geworfen haben. Insbesondere hätten die Siege Rommels die englisch-amerikanischen Pläne über eine zweite Front durchkreuzt. Diese Pläne waren ursprünglich auf der Voraussetzung einer englischen Kontrolle des Mittelmeeres aufgebaut, wobei man von der Hoffnung ausging, daß es gelingen werde, im Laufe des Sommers Rommel aus Nordafrika hinauszudrängen. Durch eine englische Beherrschung des Mittelmeeres wäre dann der große Umweg um das Kap der Guten Hoffnung vermieden worden, und dies hätte zu außerordentlichen Ersparnissen an Tonnage geführt, die die wichtigste Voraussetzung für eine zweite Front sei. Wenn Rommel liquidiert worden wäre, hätte man nach Londoner Auffassung eine neue europäische Front zu einer von den Alliierten gewählten Zeit und in einem ihnen geeignet erscheinenden Raum im Herbst 1942 eröffnen können. Die Niederlage der Engländer in der Panzerislandschlacht bei Knightsbridge habe die Möglichkeit der Invasion einseitig verschoben. Wörtlich schreibt der schwedische Korrespondent: „Dadurch, daß Rommel am 27. Mai einer von Ausgesehen geplanten Offensive zuvorkam, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Befehlshaber des deutschen Afrikakorps die gesamte englisch-amerikanische Strategie für 1942 umwarf.“

Wenn alles anders wäre

Genf, 16. August. Der militärische Sachverständige des „Philadelphia Record“ unterteilt die Gründe der dauernden Niederlagen Englands und der USA. Dabei kommt er zu der Überzeugung, daß „der große Mangel“ an dem die Verbündeten in diesem Kriege gelitten haben, nicht so sehr auf dem Gebiet der Ausrüstung als auf dem des Kommandos liege. „Wenn Gamelin“, so fährt der Sachverständige fort, „nicht an die Maginot-Linie und wenn Gort dagegen an die Tüchtigkeit der Stukas geglaubt hätte, wenn Churchill und ein paar alte Dummköpfe in Hawaii nicht fanatisch an der Vortreibung festgehalten hätten, daß man die Japaner blaffen könne, dann wäre die Lage nicht so, wie sie heute ist. Unsere Niederlagen in diesem Krieg haben ihre Ursache in einem einzigen Punkt, dem Mangel an militärischer Intelligenz.“

hergerichtet. „Nicht ist schon da für den Herrn Doktor.“ Sie trippelte voraus und öffnete die Tür. „Jetzt müßte ich nur, daß sich der Herr Doktor recht wohlfühle soll auf Hohenberg.“ Sie zog die Tür hinter sich zu. Axel stellte den Blumenstrauß in eine Vase, die schon wassergefüllt auf dem Tisch stand. Dann reichte er sich. „Herrgott, was das wunderbar, wieder daheim zu sein. Da waren das Feldbett, die Bäderregale und der Tisch, an dem er gearbeitet hatte. Die Tür zu dem kleinen Balkon stand offen. Axel trat hinaus. Ueber die Brüstung lehnte sich er talabwärts. Es war nicht viel von den Hotels, Pensionen und Häusern zu erblicken. Die grünen Wipfel der Bäume verdeckten die Aussicht. Nur durch die Lichtungen hatte man einen Blick in das Tal der Dos, das tief unten lag. Der Wald tauchte. Ein Specht hämmerte. Langsam wanderten Axels Blide in der Runde und blieben auf einem Hause haften, das frei auf der Höhe des Greverusberges der Burg gegenüberlag. Wie oft hatte er hier auf dem Balkon gestanden und nach der Villa Greverus hinübergepäpelt! Dieser Villa, die seit fünf Jahren mit ihren stets geschlossenen Salontüren tot und für immer verlassen gewirkt hatte. „Wer heute?“ Er verstaubte den Blick seiner Augen mit der Hand, damit sie nicht geblendet würden. Die Läden vor den Fenstern hatten sich aufgetan, die Lausen waren hochgezogen. Es war, als sei das Haus Greverus wieder zu Leben erwacht wie einst, als die ganze Familie Greverus dort gewohnt hatte. Freundschaft und Liebe hatten ihn dort umfungen, bis Helling gekommen war. Helling, der jetzt in Baden-Baden war. Gewaltsam konzentrierte er seine Gedanken auf den kommenden Vortrag. Seine Jungens warteten auf ihn in der Villa. Er sollte berichten, von Norwegen, von großen Taten... Er trat in das Zimmer. Sein Blick fiel auf den Brief, den Mariele auf den Schreibtisch gelegt hatte. Richtig, Mariele hatte von Post geredet. Als er die Schrift sah: „An Doktor Axel Strom-

berg“, verdüsterten sich seine Züge. Es war Elfes Handschrift. Unvergeßlich waren die hohen, steilen Buchstaben, die sie schrieb. Unschlüssig hielt er den Brief ein paar Sekunden in der Hand. Als er ihn auftrieb, ging sein Atem schneller. „Ich höre von Dieter, daß Du auf Urlaub kommst. Bitte, besuche mich!“ Keine Anrede, keine Unterfertigung. Langsam sank seine Hand, die den Brief hielt, hinab. Warum schrieb sie an ihn? Wie ein sämmeres, dunkles Leid fiel es über ihn her. Sein ganzes Leben war wie ausgelöscht. Nur ein Gedanke war klar und lebendig in ihm. Elfe! Nur ein einziger Mensch schien in dieser Welt außer ihm noch Leben zu haben... Elfe. Die Erinnerung war so heftig und brennend, daß sie ihn wie mit körperlichen Schmerzen durchstieß. Er stand im Hof der Villa Greverus, die Linden dufteten sich und betäubend, der Abend war dunkel und voll heimlicher Versprechungen. Er hielt Elfe in seinen Armen und küßte sie. Seine Arme machten eine wilde, abweichende Bewegung, als könne er damit den Schmerz verzagen. Klar stand der Tag und die Wirklichkeit wieder vor ihm. Seine grauen Augen brannten in einem dunklen Glanz. „Nein“, sagte er laut vor sich hin, „aus und vorbei. Sie ist Hellingens Frau.“ Der Gedanke an diesen Mann gab ihm alle seine Kraft zurück. Die Spannung in seinen Mienen löste sich. Fast mitleidig lag er auf den Brief hinunter, den er auf den Tisch zurücklegte. Sie will mich mit ihrem Manne aussöhnen, das wird es sein. Sie wird mich vielleicht erklären wollen, wieso und warum alles so kam. Wir danken sehr, Frau Elfe Helling. Wir verzichten. Wir sind nicht für halbe Sachen. Wir lieben oder wir hassen. Er hatte sich genügend mit der Vergangenheit auseinandergesetzt. Elfe war der Traum seiner Jugend gewesen. Sie selbst hatte den Traum zerstört. Langsam zerpfückte seine Hände den Brief, dessen Schnitzel in den Papierkorb fielen.

Die Dämmerung taucht die Insel in friedliches Licht. Ein heiserer Tag ist zu Ende. Dachten wir gerade... und duden ein wenig die Köpfe, als plötzlich fünf englische Jäger — die Dämmerung zum Anflug nützend — unheimlich ordentlich dicht über den Berg brausen. Die Flak schießt, aber die Ziele lassen sich im Zweifelsfalle schlecht ausmachen. Fort sind sie, Kurs Malta! Dafür bezahlten sie das gleiche Mandat heute früh um 6 Uhr mit einem pfundigen Abschuss. Die übrigen drehten schleimig ab. Kriegsbericht Dr. L. Riessmüller.

Die Dämmerung taucht die Insel in friedliches Licht. Ein heiserer Tag ist zu Ende. Dachten wir gerade... und duden ein wenig die Köpfe, als plötzlich fünf englische Jäger — die Dämmerung zum Anflug nützend — unheimlich ordentlich dicht über den Berg brausen. Die Flak schießt, aber die Ziele lassen sich im Zweifelsfalle schlecht ausmachen. Fort sind sie, Kurs Malta! Dafür bezahlten sie das gleiche Mandat heute früh um 6 Uhr mit einem pfundigen Abschuss. Die übrigen drehten schleimig ab. Kriegsbericht Dr. L. Riessmüller.

Der selbe Korrespondent unterteilt dabei seine Darlegungen mit der Aufzählung der Ereignisse. Am 26. Mai wurde in London der englisch-amerikanische Vertrag unterzeichnet, als man in London noch große Hoffnungen für den erfolgreichen Ausgang der Kämpfe in Libyen hatte. Die Tinte des Schicksals wollte es, daß, als die Tinte der Unterschriften des britischen Außenministers und des Außenkommissars Molotow unter dem Paß noch nicht trocken war, Rommel in der Nacht vom 26. zum 27. Mai mit seiner Sommeroffensive einsetzte. Bis zum 13. Juni hat die britische Kriegsführung keine besonderen Befürchtungen für den Ausgang der Libyen-Schlacht gehegt. Dann kam die Niederlage bei Knightsbridge, in der sich die Zahl der englischen Kampfwagen von 300 auf 70 verringerte. In diesem Zeitpunkt war die bekannte englisch-amerikanisch-japanische Verabbarung über die zweite Front vom 11. Juni erst zwei Tage alt und Molotow bereits auf der Heimreise.

Abschließend weist der schwedische Korrespondent darauf hin, daß die Lage in Ägypten in hohem Maße die Pläne der Vereinigten Staaten und Englands bestimme. Somit werde die Einstellung der USA und Englands zur Frage der zweiten Front nicht nur von der Lage an der Ostfront, sondern auch von der Lage in Ägypten beeinflusst. Daher sei unter allem Vorbehalt in allerhöchster Zukunft eine zweite Front unwahrscheinlich.

„Siege“ im Hotelzimmer

Sofia, 16. August. In der Gesellschaft von Kairo kauft neuerdings eine Standalgeschichte um General Ritchie, wie man in Sofia erzählt. Die Frau eines ägyptischen Fabrikanten, der wegen eines Lieferungschwinds von den ägyptischen Behörden hinter Schloß und Riegel gesetzt worden war, befreundete sich mit Ritchie und erwarbte über ihn die Freilassung ihres Mannes, der sich — als er von dem Verhältnis seiner Frau mit Ritchie erfuhr — von ihr sofort scheiden ließ. In der Nacht, in der die Nachricht von dem Fall von Tobruk in Alexandria eintraf, hatte Ritchie ein Rendezvous mit der betreffenden Dame im Hotel Cecil in Alexandria, so daß er dem Abstanten, der ihm die Nachricht überbrachte, im Schlafanzug entgegentrat. Ueberall kann man eben nicht liegen, und selbst Ritchies Kräfte reichen eben für einen Zweifrontenkrieg nicht aus.

hergerichtet. „Nicht ist schon da für den Herrn Doktor.“ Sie trippelte voraus und öffnete die Tür. „Jetzt müßte ich nur, daß sich der Herr Doktor recht wohlfühle soll auf Hohenberg.“ Sie zog die Tür hinter sich zu. Axel stellte den Blumenstrauß in eine Vase, die schon wassergefüllt auf dem Tisch stand. Dann reichte er sich. „Herrgott, was das wunderbar, wieder daheim zu sein. Da waren das Feldbett, die Bäderregale und der Tisch, an dem er gearbeitet hatte. Die Tür zu dem kleinen Balkon stand offen. Axel trat hinaus. Ueber die Brüstung lehnte sich er talabwärts. Es war nicht viel von den Hotels, Pensionen und Häusern zu erblicken. Die grünen Wipfel der Bäume verdeckten die Aussicht. Nur durch die Lichtungen hatte man einen Blick in das Tal der Dos, das tief unten lag. Der Wald tauchte. Ein Specht hämmerte. Langsam wanderten Axels Blide in der Runde und blieben auf einem Hause haften, das frei auf der Höhe des Greverusberges der Burg gegenüberlag. Wie oft hatte er hier auf dem Balkon gestanden und nach der Villa Greverus hinübergepäpelt! Dieser Villa, die seit fünf Jahren mit ihren stets geschlossenen Salontüren tot und für immer verlassen gewirkt hatte. „Wer heute?“ Er verstaubte den Blick seiner Augen mit der Hand, damit sie nicht geblendet würden. Die Läden vor den Fenstern hatten sich aufgetan, die Lausen waren hochgezogen. Es war, als sei das Haus Greverus wieder zu Leben erwacht wie einst, als die ganze Familie Greverus dort gewohnt hatte. Freundschaft und Liebe hatten ihn dort umfungen, bis Helling gekommen war. Helling, der jetzt in Baden-Baden war. Gewaltsam konzentrierte er seine Gedanken auf den kommenden Vortrag. Seine Jungens warteten auf ihn in der Villa. Er sollte berichten, von Norwegen, von großen Taten... Er trat in das Zimmer. Sein Blick fiel auf den Brief, den Mariele auf den Schreibtisch gelegt hatte. Richtig, Mariele hatte von Post geredet. Als er die Schrift sah: „An Doktor Axel Strom-

berg“, verdüsterten sich seine Züge. Es war Elfes Handschrift. Unvergeßlich waren die hohen, steilen Buchstaben, die sie schrieb. Unschlüssig hielt er den Brief ein paar Sekunden in der Hand. Als er ihn auftrieb, ging sein Atem schneller. „Ich höre von Dieter, daß Du auf Urlaub kommst. Bitte, besuche mich!“ Keine Anrede, keine Unterfertigung. Langsam sank seine Hand, die den Brief hielt, hinab. Warum schrieb sie an ihn? Wie ein sämmeres, dunkles Leid fiel es über ihn her. Sein ganzes Leben war wie ausgelöscht. Nur ein Gedanke war klar und lebendig in ihm. Elfe! Nur ein einziger Mensch schien in dieser Welt außer ihm noch Leben zu haben... Elfe. Die Erinnerung war so heftig und brennend, daß sie ihn wie mit körperlichen Schmerzen durchstieß. Er stand im Hof der Villa Greverus, die Linden dufteten sich und betäubend, der Abend war dunkel und voll heimlicher Versprechungen. Er hielt Elfe in seinen Armen und küßte sie. Seine Arme machten eine wilde, abweichende Bewegung, als könne er damit den Schmerz verzagen. Klar stand der Tag und die Wirklichkeit wieder vor ihm. Seine grauen Augen brannten in einem dunklen Glanz. „Nein“, sagte er laut vor sich hin, „aus und vorbei. Sie ist Hellingens Frau.“ Der Gedanke an diesen Mann gab ihm alle seine Kraft zurück. Die Spannung in seinen Mienen löste sich. Fast mitleidig lag er auf den Brief hinunter, den er auf den Tisch zurücklegte. Sie will mich mit ihrem Manne aussöhnen, das wird es sein. Sie wird mich vielleicht erklären wollen, wieso und warum alles so kam. Wir danken sehr, Frau Elfe Helling. Wir verzichten. Wir sind nicht für halbe Sachen. Wir lieben oder wir hassen. Er hatte sich genügend mit der Vergangenheit auseinandergesetzt. Elfe war der Traum seiner Jugend gewesen. Sie selbst hatte den Traum zerstört. Langsam zerpfückte seine Hände den Brief, dessen Schnitzel in den Papierkorb fielen.

hergerichtet. „Nicht ist schon da für den Herrn Doktor.“ Sie trippelte voraus und öffnete die Tür. „Jetzt müßte ich nur, daß sich der Herr Doktor recht wohlfühle soll auf Hohenberg.“ Sie zog die Tür hinter sich zu. Axel stellte den Blumenstrauß in eine Vase, die schon wassergefüllt auf dem Tisch stand. Dann reichte er sich. „Herrgott, was das wunderbar, wieder daheim zu sein. Da waren das Feldbett, die Bäderregale und der Tisch, an dem er gearbeitet hatte. Die Tür zu dem kleinen Balkon stand offen. Axel trat hinaus. Ueber die Brüstung lehnte sich er talabwärts. Es war nicht viel von den Hotels, Pensionen und Häusern zu erblicken. Die grünen Wipfel der Bäume verdeckten die Aussicht. Nur durch die Lichtungen hatte man einen Blick in das Tal der Dos, das tief unten lag. Der Wald tauchte. Ein Specht hämmerte. Langsam wanderten Axels Blide in der Runde und blieben auf einem Hause haften, das frei auf der Höhe des Greverusberges der Burg gegenüberlag. Wie oft hatte er hier auf dem Balkon gestanden und nach der Villa Greverus hinübergepäpelt! Dieser Villa, die seit fünf Jahren mit ihren stets geschlossenen Salontüren tot und für immer verlassen gewirkt hatte. „Wer heute?“ Er verstaubte den Blick seiner Augen mit der Hand, damit sie nicht geblendet würden. Die Läden vor den Fenstern hatten sich aufgetan, die Lausen waren hochgezogen. Es war, als sei das Haus Greverus wieder zu Leben erwacht wie einst, als die ganze Familie Greverus dort gewohnt hatte. Freundschaft und Liebe hatten ihn dort umfungen, bis Helling gekommen war. Helling, der jetzt in Baden-Baden war. Gewaltsam konzentrierte er seine Gedanken auf den kommenden Vortrag. Seine Jungens warteten auf ihn in der Villa. Er sollte berichten, von Norwegen, von großen Taten... Er trat in das Zimmer. Sein Blick fiel auf den Brief, den Mariele auf den Schreibtisch gelegt hatte. Richtig, Mariele hatte von Post geredet. Als er die Schrift sah: „An Doktor Axel Strom-

berg“, verdüsterten sich seine Züge. Es war Elfes Handschrift. Unvergeßlich waren die hohen, steilen Buchstaben, die sie schrieb. Unschlüssig hielt er den Brief ein paar Sekunden in der Hand. Als er ihn auftrieb, ging sein Atem schneller. „Ich höre von Dieter, daß Du auf Urlaub kommst. Bitte, besuche mich!“ Keine Anrede, keine Unterfertigung. Langsam sank seine Hand, die den Brief hielt, hinab. Warum schrieb sie an ihn? Wie ein sämmeres, dunkles Leid fiel es über ihn her. Sein ganzes Leben war wie ausgelöscht. Nur ein Gedanke war klar und lebendig in ihm. Elfe! Nur ein einziger Mensch schien in dieser Welt außer ihm noch Leben zu haben... Elfe. Die Erinnerung war so heftig und brennend, daß sie ihn wie mit körperlichen Schmerzen durchstieß. Er stand im Hof der Villa Greverus, die Linden dufteten sich und betäubend, der Abend war dunkel und voll heimlicher Versprechungen. Er hielt Elfe in seinen Armen und küßte sie. Seine Arme machten eine wilde, abweichende Bewegung, als könne er damit den Schmerz verzagen. Klar stand der Tag und die Wirklichkeit wieder vor ihm. Seine grauen Augen brannten in einem dunklen Glanz. „Nein“, sagte er laut vor sich hin, „aus und vorbei. Sie ist Hellingens Frau.“ Der Gedanke an diesen Mann gab ihm alle seine Kraft zurück. Die Spannung in seinen Mienen löste sich. Fast mitleidig lag er auf den Brief hinunter, den er auf den Tisch zurücklegte. Sie will mich mit ihrem Manne aussöhnen, das wird es sein. Sie wird mich vielleicht erklären wollen, wieso und warum alles so kam. Wir danken sehr, Frau Elfe Helling. Wir verzichten. Wir sind nicht für halbe Sachen. Wir lieben oder wir hassen. Er hatte sich genügend mit der Vergangenheit auseinandergesetzt. Elfe war der Traum seiner Jugend gewesen. Sie selbst hatte den Traum zerstört. Langsam zerpfückte seine Hände den Brief, dessen Schnitzel in den Papierkorb fielen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Wehrmachtbericht

Im Kaukasusgebiet weiter vorgezogen.

Führerhauptquartier, 16. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kaukasusgebiet brachen deutsche und verbündete Truppen den Widerstand starker feindlicher Nachhut und dringen in fortgeschrittenem Angriff weiter vor. In den Schwarzmeerbäfen sowie in der Straße von Kertch wurde die Befestigung feindlicher Räumungsbewegungen und Einrückungsversuche aus der Luft fortgesetzt. Die Sowjetflotte verlor dabei zwei große Transportschiffe und zwei Küstenfahrzeuge. Ein weiteres großes Transportschiff und zwei Wachboote wurden schwer beschädigt. In der Nordost-Schleife des Großen Donbogens durchbrachen Infanteriebrigaden und schnelle Verbände in engem Zusammenwirken mit der Luftwaffe feindliche Stellungen und stießen bis an den Don durch. Ungarische Truppen vernichteten in erfolgreichen Kämpfen 16 feindliche Panzer. Im Raum von Woroneß hatte ein eigener örtlicher Angriff vollen Erfolg. Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Ostwärts Maszma und bei Rihem brachen wiederholte Angriffe des Feindes in schweren Abwehrkämpfen zusammen. In mehreren Stellen gingen eigene Truppen zum Gegenangriff vor. Der Feind verlor allein im Raum von Rihem wieder 71 Panzer. Südostwärts des Zimenes am Wolchow wurden erneute Angriffe des Feindes blutig abgewiesen. Die finnische Luftwaffe schloß in Luftkämpfen zehn feindliche Flugzeuge, darunter neun vom Typ Hurricane, ab. Bei Einflügen in die besetzten Gebiete wurden gestern ein britischer Bomber und drei Jagdflugzeuge zum Abwurf gebracht. Weitere vier Jagdflugzeuge wurden durch leichte deutsche Geschützkraft und Marineflak abgeschossen. Nach bedeutungslosen Tagesstößen griff die britische Luftwaffe in der vergangenen Nacht einige Orte Westdeutschlands an. Die Bevölkerung hatte Verläufe. Außerdem entstanden Schäden an Wohngebäuden. Vier der angreifenden Bomber wurden durch Nachtjäger und Flakartillerie abgeschossen. An der englischen Südküste und im Osten der Insel belegte die Luftwaffe bei Tage und in der Nacht zum 16. August kriegswichtige Anlagen mit Spreng- und Brandbomben. Sämtliche Flugzeuge kehrten zurück.

Tag und Nacht über England

Berlin, 16. August. Auch weiterhin war die englische Südküste wieder mehrfachen Angriffen leichter deutscher Kampfflugzeuge ausgesetzt. Kriegswichtige Anlagen in mehreren Städten wurden mit Spreng- und Brandbomben belegt. Nach Bomben detonationen in Hafenanlagen beobachteten die deutschen Kampfflieger den Einbruch einiger großer mehrstöckiger Speicher. Im Laufe der Nacht richteten sich Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen Hafenanlagen an der Ostküste Großbritanniens. Außerdem trafen Spreng- und Brandbomben die Anlagen eines Flugplatzes nördlich der ostenglischen Hafenstadt Middlesbrough. Sämtliche eingeleiteten deutschen Flugzeuge sind zurückgeführt.

Die Fische bekamen Post

Genf, 16. August. „Daily Telegraph“ vom 13. August berichtet, der britische Generalpostmeister habe erneut den Verlust von Poststücken durch feindliche Aktionen zugeben müssen. In diesem Falle handele es sich um Briefe, Drucksachen und Pakete, die in der Zeit zwischen dem 18. und 28. Juni von England aus nach Australien, Neuseeland und einigen britischen Südeinseln abgehandelt worden seien.

Kastengeist der britischen Armee

tt. Genf, 15. August. (Von unserem Vertreter.) In einem Artikel in der „USA-Zeitung“ „Colliers“ schreibt Lord Strabolgi, daß die britische Armee nicht nur immer noch auf der Klassen-Grundlage organisiert sei, sondern auch praktisch von einer besonderen Clique innerhalb der obersten Klasse beherrscht werde. Die britischen Vandalenbelagerungen immer noch die höchsten Stellen in der Armee. Aus diesem falschen und veralteten System, das sich nicht auf die persönliche Tüchtigkeit, sondern auf die Zufälligkeit der Geburt gründet, seien viele Fehlschläge der britischen militärischen Aktionen zu erklären.

berg“, verdüsterten sich seine Züge. Es war Elfes Handschrift. Unvergeßlich waren die hohen, steilen Buchstaben, die sie schrieb.

Unschlüssig hielt er den Brief ein paar Sekunden in der Hand. Als er ihn auftrieb, ging sein Atem schneller.

„Ich höre von Dieter, daß Du auf Urlaub kommst. Bitte, besuche mich!“ Keine Anrede, keine Unterfertigung. Langsam sank seine Hand, die den Brief hielt, hinab. Warum schrieb sie an ihn?

Wie ein sämmeres, dunkles Leid fiel es über ihn her. Sein ganzes Leben war wie ausgelöscht. Nur ein Gedanke war klar und lebendig in ihm. Elfe! Nur ein einziger Mensch schien in dieser Welt außer ihm noch Leben zu haben... Elfe. Die Erinnerung war so heftig und brennend, daß sie ihn wie mit körperlichen Schmerzen durchstieß.

Er stand im Hof der Villa Greverus, die Linden dufteten sich und betäubend, der Abend war dunkel und voll heimlicher Versprechungen. Er hielt Elfe in seinen Armen und küßte sie. Seine Arme machten eine wilde, abweichende Bewegung, als könne er damit den Schmerz verzagen. Klar stand der Tag und die Wirklichkeit wieder vor ihm. Seine grauen Augen brannten in einem dunklen Glanz.

„Nein“, sagte er laut vor sich hin, „aus und vorbei. Sie ist Hellingens Frau.“ Der Gedanke an diesen Mann gab ihm alle seine Kraft zurück. Die Spannung in seinen Mienen löste sich. Fast mitleidig lag er auf den Brief hinunter, den er auf den Tisch zurücklegte. Sie will mich mit ihrem Manne aussöhnen, das wird es sein. Sie wird mich vielleicht erklären wollen, wieso und warum alles so kam. Wir danken sehr, Frau Elfe Helling. Wir verzichten. Wir sind nicht für halbe Sachen. Wir lieben oder wir hassen. Er hatte sich genügend mit der Vergangenheit auseinandergesetzt. Elfe war der Traum seiner Jugend gewesen. Sie selbst hatte den Traum zerstört. Langsam zerpfückte seine Hände den Brief, dessen Schnitzel in den Papierkorb fielen.

hergerichtet. „Nicht ist schon da für den Herrn Doktor.“ Sie trippelte voraus und öffnete die Tür. „Jetzt müßte ich nur, daß sich der Herr Doktor recht wohlfühle soll auf Hohenberg.“ Sie zog die Tür hinter sich zu. Axel stellte den Blumenstrauß in eine Vase, die schon wassergefüllt auf dem Tisch stand. Dann reichte er sich. „Herrgott, was das wunderbar, wieder daheim zu sein. Da waren das Feldbett, die Bäderregale und der Tisch, an dem er gearbeitet hatte. Die Tür zu dem kleinen Balkon stand offen. Axel trat hinaus. Ueber die Brüstung lehnte sich er talabwärts. Es war nicht viel von den Hotels, Pensionen und Häusern zu erblicken. Die grünen Wipfel der Bäume verdeckten die Aussicht. Nur durch die Lichtungen hatte man einen Blick in das Tal der Dos, das tief unten lag. Der Wald tauchte. Ein Specht hämmerte. Langsam wanderten Axels Blide in der Runde und blieben auf einem Hause haften, das frei auf der Höhe des Greverusberges der Burg gegenüberlag. Wie oft hatte er hier auf dem Balkon gestanden und nach der Villa Greverus hinübergepäpelt! Dieser Villa, die seit fünf Jahren mit ihren stets geschlossenen Salontüren tot und für immer verlassen gewirkt hatte. „Wer heute?“ Er verstaubte den Blick seiner Augen mit der Hand, damit sie nicht geblendet würden. Die Läden vor den Fenstern hatten sich aufgetan, die Lausen waren hochgezogen. Es war, als sei das Haus Greverus wieder zu Leben erwacht wie einst, als die ganze Familie Greverus dort gewohnt hatte. Freundschaft und Liebe hatten ihn dort umfungen, bis Helling gekommen war. Helling, der jetzt in Baden-Baden war. Gewaltsam konzentrierte er seine Gedanken auf den kommenden Vortrag. Seine Jungens warteten auf ihn in der Villa. Er sollte berichten, von Norwegen, von großen Taten... Er trat in das Zimmer. Sein Blick fiel auf den Brief, den Mariele auf den Schreibtisch gelegt hatte. Richtig, Mariele hatte von Post geredet. Als er die Schrift sah: „An Doktor Axel Strom-

berg“, verdüsterten sich seine Züge. Es war Elfes Handschrift. Unvergeßlich waren die hohen, steilen Buchstaben, die sie schrieb. Unschlüssig hielt er den Brief ein paar Sekunden in der Hand. Als er ihn auftrieb, ging sein Atem schneller. „Ich höre von Dieter, daß Du auf Urlaub kommst. Bitte, besuche mich!“ Keine Anrede, keine Unterfertigung. Langsam sank seine Hand, die den Brief hielt, hinab. Warum schrieb sie an ihn? Wie ein sämmeres, dunkles Leid fiel es über ihn her. Sein ganzes Leben war wie ausgelöscht. Nur ein Gedanke war klar und lebendig in ihm. Elfe! Nur ein einziger Mensch schien in dieser Welt außer ihm noch Leben zu haben... Elfe. Die Erinnerung war so heftig und brennend, daß sie ihn wie mit körperlichen Schmerzen durchstieß. Er stand im Hof der Villa Greverus, die Linden dufteten sich und betäubend, der Abend war dunkel und voll heimlicher Versprechungen. Er hielt Elfe in seinen Armen und küßte sie. Seine Arme machten eine wilde, abweichende Bewegung, als könne er damit den Schmerz verzagen. Klar stand der Tag und die Wirklichkeit wieder vor ihm. Seine grauen Augen brannten in einem dunklen Glanz. „Nein“, sagte er laut vor sich hin, „aus und vorbei. Sie ist Hellingens Frau.“ Der Gedanke an diesen Mann gab ihm alle seine Kraft zurück. Die Spannung in seinen Mienen löste sich. Fast mitleidig lag er auf den Brief hinunter, den er auf den Tisch zurücklegte. Sie will mich mit ihrem Manne aussöhnen, das wird es sein. Sie wird mich vielleicht erklären wollen, wieso und warum alles so kam. Wir danken sehr, Frau Elfe Helling. Wir verzichten. Wir sind nicht für halbe Sachen. Wir lieben oder wir hassen. Er hatte sich genügend mit der Vergangenheit auseinandergesetzt. Elfe war der Traum seiner Jugend gewesen. Sie selbst hatte den Traum zerstört. Langsam zerpfückte seine Hände den Brief, dessen Schnitzel in den Papierkorb fielen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein großer Tag des deutschen Sports

Unsere Fussballer und Leichtathleten schlugen Rumänien überlegen — Deutsche Boxstaffel mit 12:4 über Kroatien siegreich

Nichts kann die ungebrochene Kraft des deutschen Sports besser kennzeichnen, als die großen Erfolge in den Länderspielen am Sonntag. Unsere Fußballer siegen in Beuthen nach glänzendem Stürmerkampf mit 7:0 (1:0) und verbesserten damit die Bilanz der Spiele gegen diesen Gegner in imponierender Weise. Alle fünf Spiele wurden gewonnen und 28:7 Tore erzielt. Unsere Leichtathleten triumphierten in Breslau mit 86:48 Punkten zum dritten Male über das beste und die Rumänen, während in Posen die deutsche Boxstaffel einen überlegenen 12:4-Erfolg über Kroatien davontrug und die Turner in Silein die Slowakei überlegen bezwangen.

Walter — ein idealer Angriffsführer

Deutschlands Fußballer schlug Rumänien mit 7:0! — Stürmerkampf nach der Pause auf hohen Touren — Klingler ein Debutant mit großer Zukunft

Von unserem nach Beuthen entsandten Sonderberichterstatter Ernst Werner.

Oberflächlichstes erstes Länderspiel! Man muß die Bedeutung dieses großen Länderspiels selbst erlebt haben, um erkennen zu können, wie viel es ihnen bedeutet, endlich auch einmal die Nationalmannschaft bei sich zu Gast sehen zu können. In den letzten Wochen, vom Tage der Verlobung der Prinzessin zum Tag des Sieges gegen Kroatien, hat die deutsche Fußballgemeinde in einem wahren Fieber der Erwartung dieses sportlichen Ereignisses gelebt.

Nur ein Tor vor der Pause

Als bis 10 Sekunden vor dem Pausenpfiff allerdings noch nicht ein einziger deutscher Treffer gefallen war, da wurden die Oberflächler still, sie fürchteten enttäuscht zu werden. Wenige nur sahen, wie schwer die rumänische Hintermannschaft schaffte, wie sie sich auf den Ball zu stellen und wie sie die deutsche Abwehr zum Stillstand brachte. Die Rumänen wollten nicht nur abwarten, sondern sie wollten auch den Ball zum Angriff führen. Die deutsche Abwehr erwiderte sein Verstehen, aber durch das schnelle Kombinationspiel der Deutschen. Zwar schien es vor der Pause, als wäre Sand in das Getriebe des deutschen Spiels gekommen. Der Kontakt von Stürmer zu Stürmer war all zu oft gestört. Es wollte nicht nach Wunsch zusammengehen. Über undenkbar war auch schon in diesem Moment des Spiels die Führung des Kampfes bei unserer Mannschaft.

Mit einer der feinsten Leistungen im Weltfußball aneigneten sich unsere Spieler die Stoppertendenz, die auf die Vermeidung des Mittelfelds als Stoppertendenz und damit die drei Spieler in einer Reihe sich aufstellen ließ, mit den Flügelstürmern als Wächtern über die deutschen Außenstürmer. Rumänien schaffte lange Zeit großartig und der rumänische Sturm, obwohl meist auf sich allein gestellt, gab zwischenzeitlich die Probe seines Könnens, jedoch die Frage nach dem Sieg dieses Länderspiels bis zur Pause durchaus offen blieb.

Sie war es auch nach, als der für Nationalmannschaftspräsidenten etwas verurteilte Burduski das vor dem Halbzeitpfiff nicht mehr erwartete Führungstor schob.

Walter brach den Rann

In den ersten Minuten der zweiten Halbzeit gingen die Rumänen überaus stark ins Spiel, daß nicht viel fehlte und sie hätten den Ausgleich geschafft. Das aber gelang ihnen nicht. Zum in seiner Spielweise absolut einmaligen deutschen Mittelfeldspieler Walter war es vorbehalten, mit einem phantastisch schönen zweiten Tor dem Spiel seine Wendung zu geben. Fünf Rumänen umringten Walter, mit zähen Anstößen, die er aber alle abwehrte, um danach mit größter Kraftanstrengung den Ball in rumänischen Tor unterzubringen. Das war der Anfang vom Ende der Rumänen. Walter erzielte wenig später ein drittes Tor. Auch dies ein Treffer, wie er nur selten vorkommt und damit war der Weg frei.

Die Rumänen resignierten, der vorher so konzentrierte Widerstand löste sich auf, die Spieler und die Verteidiger, die so lange ein Meilenstein auf der Verteidigungsarbeit abgibt hatten, wurden sich angesichts des ausichtslosen Standes ihrer Müdigkeit bewußt.

Der deutsche Sturm spielte nun auf

Alle Hemmungen ließ, und wie nun unseren rumänischen Freunden kein Unrecht, wenn wir behaupten, daß sie nur noch Glück haben mußten, nicht mit einer zweifelhafte Verurteilung davonkommen. So unübersehbar war der deutsche Sturm in der zweiten Halbzeit geworden, nachdem vorher Deder, aber auch Willimowski dieses nicht nach Wunsch gelungen war. Doch die Tore Walters rissen sie mit und so wurde es doch noch eine der Vollkommenheit nahe Leistung auch des Angriffs.

Vollstündlich Jones

Die deutsche Abwehr hatte von Beginn an kein Ansehen zu Spiel gegeben. So wie im Angriff Walter, war hier Spielerführer und Koordinationspieler Jones (67 Länderspiele) überaus mit seiner Schlachtführer und Routine in jeder Lage, Publikum und Gegner gleichermassen bezaubernd. Die deutsche Abwehr hatte es dabei anfangs keineswegs leicht. Am wenigsten Jones, der in dem ersten Viertel des Spiels einen ungemein gewichtigen Anteil hatte. Aber auch dieser mußte vor Jones kapitulieren und beschwand schließlich auf den Rücken. Die deutsche Abwehrreihe lieferte ein grundsolides Spiel. Sie stand anfangs sehr in den Schatten der rumänischen Stürmer. Es erwies sich aber in der zweiten Halbzeit, auf welcher Seite die zweifelhafte Taktik eingeschlagen wurde, um den gleichen Maße, in dem die rumänischen Stürmer abbaute, kamen die Deutschen heraus. Als besten unserer Spieler mühten wir um der Ausgeglichenheit dieser Leistung willen den ruhig und sicher handelnden Solb bezeichnen. Kupfer und Sing liefen im Fußspiel Winkels offen, dafür waren sie von unüberwindlicher Schaffenskraft, am Schluss noch genau so frisch wie am Anfang. Ritterer unterstützte Jones tadellos. Auch er hatte in dem Reformationspieler Rumänien, den Rechtsaußen Binda, einen mit allen Waffern bewaffneten Gegner, der bei ihm aber ebenso wenig erreichen konnte, wie Bogdan gegen Jones.

Boxsieg über Kroatien

In der Gaststadt Posen ging am Sonntag der Länderspielkampf im Amateurbereich zwischen Deutschland und Kroatien vor sich. Gouletier Greiser und Polesen Oberbürgermeister Dr. Scheffer waren unter den Ehrengästen. Der Sieg der deutschen Staffel fiel erwartungsgemäß mit 12:4 Punkten überlegen aus. Nur im Federgewicht kam Kroatien durch Maglica über den Hamburger Fries zum Sieg. Zwei Unentschieden im Bantamgewicht und im Halbweltgewicht ergaben zwei weitere Punkte für die Kroaten. Entscheidende Siege feierten im Bantamgewicht Otto Goeßke, im Leichtgewicht Herbert Hünberg, während die übrigen Siege mit Punktergebnis erzielt wurden. Ergebnisse: Bantamgewicht: Goeßke (Hamburg) bes. König (K.) 2:0; Federgew.: Maglica (K.) bes. Fries (Hamburg) n. P.; Leichtgew.: Hünberg (Hofen) bes. Delovic (K.) 2:0; Weltgew.: Schneider (Giegnitz) gegen Subotnik (K.) unentschieden; Mittelgew.: Jägermeister (Hofen) bes. Majer (K.) n. P.; Halbschwergew.: Kömer (Berlin) gegen Sifit (K.) unentschieden; Schwergew.: Kunge (Muppertal) bes. Dubois (K.) nach Punkten.

Der deutsche Sturm hatte, wie gesagt, anfangs Hemmungen. Der Kontakt wurde durch ungewohnte Dedungsweisen Rumänien oft gestört. An der Klasse jedes einzelnen Spielers war aber nie aus nur einen Augenblick zu zweifeln, und die Klasse hat sich ja dann auch noch äußerst ergiebig durchgesetzt. Walter war der Motor — Deutschland hat niemals einen vollkommeneren Stürmer beisehen. Der gegebene Nebemann für ihn war der zum erstenmal in der Nationalmannschaft spielende Klingler, ein kleiner gewandter Mann mit einem unheimlich scharfen Schuß in beiden Füßen, den er als Linksaußen vorerst noch gar zu häufig in Anwendung brachte, mit dem er schließlich aber auch ein wunderbares Tor erzielte. Klingler ist eigentlich Halbspieler, man merkt es seinem Spiel gelegentlich an. Als Halbspieler verspricht er die ideale Ergänzung zu Walter zu werden. Willimowski, der in der Oberflächler beheimatet ist, kam erst spät in Fahrt, wirkte lange Zeit und langsam, in der zweiten Halbzeit verbesserte er sich aber sprunghaft und war dann nicht wiederzuerkennen. An Deder konnte man die Müdigkeit spüren, von der er die Wiener zur Zeit befallen ist. Erst in den letzten zwanzig Minuten war es wieder der spitze schneidende Deder, den wir von früheren Spielen kennen. Burduski lag fast die ganze Zeit auf dem Rücken, aus der Mitte. Ein richtiger Rechtsaußen ist er nun mal nicht. Mit Technik machte er aber viel wett, was ihm zum ausgeprochenen Flügelstürmer fehlt.

Rumänien hat in Beuthen keineswegs die Rolle eines Bekehrlings gespielt. Ganz im Gegenteil. Nur die Taktik, auf den Stoppert zu verzichten, war falsch. 50 Minuten lang ergaben sie richtig und konnte man meinen, der deutsche Sturm würde an ihr scheitern, dann aber rief Walter das Schicksal in der Mitte der rumänischen Dedung auf und von nun an ergoß sich unaufhaltsam die Flut solcher Angriffe in den rumänischen Straß- und Torraum.

Die in den Nationalfarben, roten Hemden und blauen Hosen, antretenden Rumänen wurden als Ab-

gesandte des Landes, das mit Deutschland Schulter an Schulter in treuer Waffenbrüderschaft kämpft, besonders gefeiert.

Die Aufstellungen:

Deutschland: Jahn; Jones, Miller; Kupfer, Solb, Sing; Burduski, Deder, Walter, Willimowski, Klingler.

Rumänien: Pavlovici; Negrescu, Simatoc (später Constantinescu-Green), Wegner, Moldovenau; Binda, Marian, Constantinescu-Green (später Conny Niculescu), Joradache, Bogdan.

Wie die Tore fielen.

Zwar lief das Spiel der deutschen Mannschaft in der ersten Viertelstunde geradezu musterhaft, aber die Ausbeute waren fünf ergebnislose Eßbälle. Die treibende Kraft der Gäste war der junge Halbspieler Marian. Für beide Mannschaften ergaben sich eine Reihe von Torgelegenheiten, aber der erste Treffer fiel noch erst eine Minute vor der Pause. Walter, Deder und Burduski hatten sich fein durchgespielt. Pavlovici wehrte mit einer klugen Parade ab, doch das Leder kam nicht weit genug fort, so daß vor dem rumänischen Tor sich ein dichtes Getümmel der passierten Spieler ergab. Burduski erfaßte die Lage und sandte das Leder blitzschnell ein.

Das erste Tor hatte die deutsche Mannschaft merklich aufgewulstet. Bis schon in den ersten 45 Minuten ihr Spiel reibungslos, so war es nach dem Wechsel nahezu vollendet. Aus diesem Übergegend heraus mußten zwangsläufig Tore fallen. Bereits in der vierten Minute nach Wiederbeginn war es Fries Walter, der sich glänzend durchgespielt hatte, und Pavlovici zum zweiten Male überwand. Nur sechs Minuten später erzielte unser Mittelfeldspieler im Zusammenspiel mit Burduski das dritte Tor. Den vierten Treffer leitete in der 6. Minute abermals Burduski ein. Seine Vorlage erwiderte der Linksaußen Klingler und gegen den Fundsturz mußte Pavlovici erneut kapitulieren. Zweifelslos waren die Rumänen ihrem eigenen zu schnellen Tempo zum Opfer gefallen. Zuvor hatten sie sich noch zu heftiger Gegenwehr aufgerafft und Jahn hatte scharfschüssig von Binda und Marian abzuwehren. Die siebte deutsche Gabe, übrigens die einzige des zweiten Spielabschnittes, blieb erfolglos. Aber in der 76. Minute schloß Deder ein wunderbares Durchspiel unseres Innenstürmers mit dem fünften Tor ab. Noch einmal häuften sich die Rumänen gegen die Niederlage auf, aber letztlich schloßen die eisernen Klammern des nicht zu erschütternden deutschen Angriffspiels sich noch fester zusammen. Zehn Minuten vor Schluss war Fries Walter mit dem sechsten Tor an der Reihe und wenig später konnte der Oberflächler Willimowski zu großen Freude seiner engsten Landsleute sich in die Liste der erfolgreichen Torschützen eintragen. Fast mit dem Abpfiff bot sich den Rumänen noch die Gelegenheit zum Gegendreffer. Einen Straßhof vor dem deutschen Tor führte Marian aus, der jedoch das Leder gegen die Latte setzte, wo es abprallend ins Aus sprang.

Neue Jahresbestleistung von Wotapek

Überlegener Sieg im 3. Länderkampf gegen Rumänien Leichtathleten

Vor 6000 Zuschauern gab es in Breslau bei der dritten Begegnung zwischen den deutschen und rumänischen Leichtathleten prächtige Kämpfe. Deutschlands Vertretung siegte überlegen mit 86:48 Punkten. Der deutsche Meister Wotapek-Wien stellte im Diskuswerfen mit 49,30 Meter eine neue deutsche Jahresbestleistung auf. Wagemanns bewies seine Zuverlässigkeit erneut durch einen Sieg im Weitsprung mit 7,92 Meter. Über 100 Meter siegte der Deutsche Bida in 10,6, da Meleroewicz nach mehreren Rückschlägen am Start stehen geblieben war. Über 200 Meter bewies der deutsche Meister dann seine Klasse durch einen überlegenen Erfolg in 21,5 Sek. Einen eindrucksvollen Sieg errang der Meister Seidenschur im 5000-Meter-Lauf in 15,11 über Gittel. Ohne ernste Gegenwehr waren auch die deutschen 400-Meter-Läufer, Mittelstreckler, Springer und Werfer. Die 4mal-100-Meter-Staffel wurde schon von Bida und Meleroewicz entschieden, und auch über 4mal 400 Meter stand der deutsche Sieg bald fest.

Nachstehend die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Bida (Deutschland) 10,6; 2. Moira (Rumänien) 11,0; 3. Jende (R.) 12,1. — 200 Meter: 1. Meleroewicz (D.) 21,5; 2. Moira (R.) 22,0; 3. Ueb (D.) 22,5; 4. Jende (R.) 22,8. — 400 Meter: 1. Bida (D.) 10,6; 2. Kromme (D.) 11,0; 3. Andu (R.) 11,9; 4. Dejenaru (R.) 12,1. — 800 Meter: 1. Seibert (D.) 1,58; 2. Talmaciu (R.) 1,58; 3. Pandur (R.) 2,03. — 1500 Meter: 1. Rant (D.) 3,58; 2. Körtig (D.) 4,01; 3. Talmaciu (R.) 4,41; 5. Pandur (R.) 4,41; 7. 5000 Meter: 1. Seidenschur (D.) 15,11; 2. Gittel (D.) 15,24; 3. Janika (R.) 15,39; 4. Grifina (R.) 16,18; 5. 1100 Meter: 1. Kumpmann (D.) 15,5; 2. Andu (R.) 16,2; 3. Hoferkamp (D.) 16,6; 4. Dumitrescu (R.) 16,7. — 4 mal 100 Meter: 1. Deutschland (Bida, Meleroewicz, G. Schmidt, Ueb) 42,6; 2. Rumänien 43,0. — 4 mal 400 Meter: 1. Deutschland (Kromme, Jomburg, G. Schmidt, Seibert) 3,26; 2. Rumänien 3,41; 2. — Ringelklopfen: 1. Bongen (D.) 14,67 Meter; 2. Dr. Aub (D.) 14,56 Mtr.; 3. Gurau (R.) 14,18 Meter; 4. Radajan (R.) 12,42 Mtr. — Diskuswerfen: 1. Wotapek (D.) 49,30 Mtr.; 2. Hofendahl (D.) 45,39 Meter; 3. Gubalek (R.) 42,51; 4. Radajan (R.) 40,35 Meter. — Weitsprung: 1. Wagemanns (D.) 7,92 Meter; 2. Schwente (D.) 6,85 Meter; 3. Wistor (R.) 1,70 Meter; 4. Moira (R.) 6,13 Meter. — Hochsprung: 1. Langhoff (D.) 1,80 Meter; 2. Böhrer (D.) 1,85 Meter; 3. Wistor (R.) 1,70 Meter; 4. Dumitrescu (R.) 1,66 Meter. — Stabhochsprung: 1. Götner (D.) 3,90 Meter; 2. Eitheit (D.) 3,80 Meter; 3. Bajan (R.) 3,40 Meter; 4. Dumitrescu (R.) 3,20 Meter.

Doppelsieg von Rudolf Harbig

Ein gut bestes Leichtathletischste führte der Luftwaffen-SS. Stendal durch. Harbig siegte über 200 Meter in 23,1 und über 400 Meter in 50,4 Sekunden. Mehloffe (SSG.) gewann die 1600 Meter in 4:11,2 und Timm die 5000 Meter in 15:11,8. Das Speerwerfen fiel an Lohle (Halberstadt) mit 57,80 Meter. Der SS-Charlottenburger besetzte über 4 x 100 Meter in 45,5 und über 3 x 1000 Meter in 8:25,2 jedesmal den ersten Platz.

Blau-Weiß und HSV. bleiben im Tschammerpokal

Blau-Weiß Berlin und der Hamburger SV. haben in den beiden noch ausstehenden Spielen der zweiten Schlussrunde sich die Teilnahme an der dritten Runde, die am 30. August abgehandelt wird, erkämpft. Blau-Weiß besiegte in der Reichshauptstadt Fortuna Leipzig mit 3:0 in einem feinen und gefälligen Spiel. Jeweils eine gute Leistung des Berliner Meisters, der 24. Stunden zuvor noch in Berlin gegen Hertha BSC im Jubiläums-Gnßspiel stand. Die Leipziger hatten zwar in der ersten Viertelstunde mehr vom Kampf, aber dann gaben die Gäste den Ton an. Durch Graf (2) und Kraette stand das Schlussergebnis schon bei der Pause fest. Der zweite Abschnitt verlief torlos.

Der Hamburger SV. gewann in der Reichshauptstadt gegen Minerva 93 Berlin nur knapp mit 2:0. Es war ein etwas glücklicher Erfolg der Rothosen, die ohne Jones, Road und Hoeger antreten mußten. Die Berliner hatten zeitweise nur neun oder zehn Mann auf dem Spielfeld, da Dornie verletzt wurde und der Verteidiger Unger nach der Pause sogar ganz ausfallen mußte. Beide Tore fielen erst zwei Minuten vor Schluss durch den Halbspieler Melfon und den Linksaußen Seidenschur.

Hamburger Fußball-Überraschungen

Der Start der Hamburger Gauklasse um die Punkte ging zwar mit einigen technischen Störungen vonstatten, die aber keine Hindernisse hervorkehrten. Zwei auffallende Ergebnisse sind besonders hervorzuheben: An erster Stelle steht der 13:0 (3:0)-Sieg der Hamburger Viktoria über den Reuling St. Georg-Sperber. Die Hofelstler hatten in Eiert ein „Gras“-Spieler aus Müll zur Stelle, der die Fußballkunst der Gulen-Spielfeldstadt zu hohem Ansehen brachte. Der junge Spieler machte durch 6 Tore von sich reden. Viktoria wird ihn gut gebrauchen können. Aufschreiben läßt auch der hohe 7:1 (3:0)-Erfolg der Reulinge von St. Pauli über Wilhelmshaven mit 3:0, die gar nicht in Trübs kommen konnten und manche Schwäche aufzeigten. Der entschlossene Angriff der Braunhofen quitierte über schöne Tore, an denen der junge Nachwuchsspieler Aßel großen Anteil hatte. Ein Schütze kam gegen die Hamburger Drpo schwer in Fahrt. Die Polizisten hatten mehr zu sagen, als die Niederlage vermuten läßt. 3:1 (2:1) war sehr schmerzhaft für den Meister.

Aufstegend ging es in Bar m e d u, wo die Einheimischen die Wilhelmshurger Viktoria knapp 5:4 (2:1) bezwingen konnten. Der Wilhelmshurger Torwart war durch eine Verletzung etwas behindert und hatte gegen zeitweilige Energieleistungen der Gastgeber schwer zu kämpfen.

Weitere Hamburger Ergebnisse: Reichsbahn Altona gegen Union 3:3, Westfriesen-Union — HSV 1:5, Hansa II — Sport 0:4, Luftw. Uetersen — Ottenen-Teut. 6:2, Turnerbund Garburg — Ratsenport 1:5, Alsem, Stern — Komot 0:4, Hammonia — Tura 5:1, Wandbeler — Barm. Ulfen. 2:2, Normannia gegen Borussia Garburg 1:4, Reichsbahn Garburg — Concordia Wbsb. 4:7, Vergeborf — Eintracht 2:4, Vorwärts — Post 2:6, Gießhacht — Hochbahn 6:2.

Elf Tore im Fußball-Vergleichsspiel

Eine torreiche Angelegenheit war der Fußball-Vergleichsspiel zwischen den Auswahlmannschaften der Haaue Mühen-Dorfbauern und Baden vor 12 000 Zuschauern in der Hauptstadt der Bewegung. Die Badener besiegten die Bunt jugendgewirkelte Münchener Mannschaft mit 6:5 (3:2). In drei weiteren Städte-spielen siegte Würzburg in Hanau knapp mit 3:2 Toren, Schweinfurt und Stuttgart trennten sich 4:4, nachdem die Schweinfurter schon mit 3:0 geführt hatten.

Zweiter Sieg von Desiau 05

Die Fußballmannschaft des Mittelmieisters SV. Desiau 05 hat ihre Nordverreise erfolgreich abgeschlossen. Im letzten Spiel trafen die Deutschen im Döler Bistlet-Stadion mit einer oknowegischen Auswahlmannschaft zusammen, die sich als ein harter Gegner erwies und nur knapp mit 4:3 Toren geschlagen wurde. Vor Pause hatte Desiau mit 2:3 Toren geführt. Die beiden Flügelstürmer Schelle und Schmecker. Dem Treffen wohnten Vertreter der Wehrmachtsteile, der deutschen Zivilbehörden und mehrere norwegische Minister bei.

Hertha BSC. gewann Jubiläumsspiel

Die Fußballmannschaft von Hertha BSC. hat ihrem jubilierten Verein das schönste Festgeschenk durch den Gewinn des Jubiläumsspiels gemacht. Im Endspiel wurde vor 20 000 Zuschauern auf dem Hertha-Platz der Gaumeister Blau-Weiß 90 mit 2:1 (1:0) Toren besiegt.

Deutscher Turnländersieg

Die deutsche Turnriege gestaltete in Silein den ersten Länderkampf mit den slowakischen Turnern mit 550,5 gegen 489 Punkten zu einem überlegenen Erfolg. Am Kärturmen am Red, Kängspferd und am Barren forderten unsere Turner durch ihre prächtigen Leistungen immer wieder den Beifall der 3000 Zuschauer im neuen Sileiner Stadion heraus. Die besten Einzelturmer waren Karl Stadel und Kurt Kroeßsch, die beide nur einen halben Punkt hinter der zu erreichenden Höchstzahl von 80 Punkten zurückblieben. Es folgten dann: Alfred Schmidt mit 79,4 P., vor Alfred Müller und Rudolf Gauch mit 78,3 P., Eugen Gögge mit 78,1 P. und Heinz Kretschmer mit 77,2 Punkten. Von den slowakischen Turnern schnitt Ramonitz mit 73,8 P. vor Jáneda und Gonda mit je 72,3 Punkten am besten ab. Volle 20 Punkte erhielten Schmidt, Gauchel, Stadel und Kroeßsch für ihren Pferdesprung, Stadel und Kroeßsch am Barren, während Schmidt und Stadel am Red je 19,9 Punkte, Gauch und Stadel je 19,8 Punkte für ihr Bodenturnen erhielten.

Am Vorabend des Länderkampfes fand im Sileiner Stadion eine Feierstunde statt, bei der Innenminister Sano Mach des vereinigten slowakischen Freiheitskampfes Pater Hinta gedachte. Gefandtschaftsrat Tringelmann unterfisch dann in seiner Ansprache die völkerverbindende Idee des Sports und entzündete eine Fackel, die von einer Staffel der Hinta-Garde nach Rosenbergs zum Grabe getragen wurde.

6900 Punkte für Phönix-Jugend

Hervorragende Leistungen von Grünshof.

Am Sonnabend und Sonntag traten auf dem Bunnshof die Leichtathletik-Jugendmannschaften zu einem zweiten Durchgang in den Deutschen Jugendmannschaftskämpfen an. Die Reichsbahn-SS mußte in der Klasse II, die Ordnungspolizei in der Klasse III vorzeitig abbrechen, da sie ihre Mannschaften nicht vollständig zur Stelle hatten. Um so besser klappte es beim Phönix, dessen Jungen (bis auf zwei gehören sie noch alle der B-Klasse an) das sehr beachtliche Punktergebnis von 6894,600 Punkten herausholten. Der SS-Grünshof hatte infolgedessen, daß er einen sehr guten Kurpfredler nicht zur Verfügung hatte, ein guter Stabhochspringer sich verleihe und ein 1500-Meter-Läufer aufgab. Mit 5934,350 Punkten ist er gegenüber dem ersten Versuch jedoch nur um etwa 300 Punkte schlechter. Bei einem abermaligen Versuch dürfte die Leistung des Phönix von den SS-ern ebenfalls erreicht werden.

Die herausragenden Leistungen erzielte der erst 16jährige Phönix Grilichow, indem er am Sonnabend die 100 Meter in 11,4 durchschle und 1,64 hoch sprang. Am Sonntag schaffte er bei starkem Gegenwind als Bester 5,94 im Weitsprung und lief nachher über 400 Meter ein ausgezeichnetes Rennen. Die Zeit war 52,9 Sek. Außerdem ragten heraus: 100 Meter: Winkler (SS-Grünshof) 11,6 und Wiedemann (Phönix) 11,8. — 1500 Meter: Kogentia (SS-Grünshof) 4:29,6; Grünshof (Phönix) 4:30; Bsd (Phönix) 4:40,8; 4mal 100 Meter: SS-Grünshof 47,7; Phönix 47,8; Stabhoch: Kollien (SS-Grünshof) 2,93; Speer: Cornels (Phönix) 41,30; Kante (Phönix) 40,36; Kugel: Volkhardt (Phönix) 10,79.

In der Klasse III startete alleine der SS-Grünshof. Er erreichte ebenfalls eine sehr beachtliche Punktzahl. Hier sind hervorzuheben die Staffel in 47,9; der Weitsprung Quast mit 5,75 — sein Hochsprung mit 1,60 — sein Diskuswurf von 33,30; die 1000 Meter von Mug (2:53,3) und Wiese (2:55,7). Am besten ist das Keulenwerfen zu beurteilen, wobei Quast auf 61,40 und Kothhoff auf 59,60 Meter kam.

Sieg und Niederlage des Handballmeisters

Der deutsche Handballmeister Ordnungspolizei-Magdeburg trug am Sonnabend zwei kreuzfahrisie Spiele gegen hervorragende deutsche Mannschaften aus. Während ihm am Sonnabend in Grödelingen ein knapper 10:8 (4:3)-Sieg über den Niederlagenmeister Tura-Grödelingen glückte, mußte er am Sonntag in Hamburg vom vorjährigen deutschen Meister Ordnungspolizei-Hamburg eine einmündfreie 10:16-Niederlage hinnehmen. Hamburg hatte in Boffen einen glänzenden Torwart, Heilig und Western waren in glänzender Wurfweise.

Lübecker Fußball-Umschau

Nachdem bereits am Vorsonntag Hubertus — SS-Größenprobe den Reigen eröffneten, wurden auf der gesamten Linie die Punktkämpfe fortgesetzt. Lender mußte am Sonnabend von Jahn-Rüditz eine empfindliche 7:1 (5:0)-Niederlage einstecken. Die Lüdniker stellten eine junge und äußerst ergiebige Elf. Durch einen Marinerenländer hatten sie einen durchschlagserfüllten Mittelfeldspieler, der mit den vorzüglichen Flanken des talentierten Linksaußen Gösch etwas anzufangen wußte. Dieser Mittelfeldspieler zeichnete selbst für fünf Treffer verantwortlich. Den Rest der Tore holten Gösch und Kaiser heraus. Beim Stande von 5:0 holte Lender nach dem Wechsel das einzige Tor des Tages heraus.

Schwarz-Weiß besiegte erwartungsgemäß die Lübecker Post mit 2:1 (1:1). Die Post war im Gegenfah zum Spiel gegen den SS-Grünshof weit verfeht. Jedenfalls konnte die Elf vor der Pause recht gut gefallen. Schwarz-Weiß geht sofort nach Anstoß durch den Halbrechten Langner in Führung, doch die Post gleicht in der 30. Minute durch den Halblinken aus. Nach der Pause ist es Uben, der in der 10. Minute das Siegtor erzielt.

In Grödelingen konnte BSM nicht bestehen. Die Größenprobe Flieger, die am Vorsonntag gegen Hubertus unglücklich verlor, schlugen die Betriebsportler mit 3:0 (0:0). Holz im Tor der Größenprobe war wieder in prächtiger Form. Größenprobe erzielte fünf Minuten nach dem Wechsel durch den Halbrechten Heintohn die Führung und hatte diesen Vorprung dann durch den Linksaußen Kresmann und durch den Rechtsaußen Nachmann auf 3:0 aus. Zu erwähnen ist noch, daß der BSM die zweite Halbzeit mit zehn Mann spielen mußte, da ein Spieler verletzt auszuscheiden mußte.

In Travemünde gab es zwischen dem SS-Größenprobe und dem SS-Grünshof ein sehr interessantes hartes Kampf, der unentschieden 1:1 (0:0) ausging. Travemünde konnte durch einen Bombenschuß des Rechtsaußen 20 Minuten nach dem Wechsel die Führung herausholen. Der SS-Grünshof ließ sich nicht mächtig zusammen und Mißte war es, der fünf Minuten später den Gleichstand erzielte. Sonst war es ein faires Spiel, das leistungsgerecht unentschieden endete. Der SS-Grünshof 18,45 Uhr gegen Hubertus. Da beide Mannschaften recht spielfast sind, wird es einen heißen Kampf geben.

In B e r l i n mußte sich auf eigenem Platz mit einem 3:3 (2:1) zufriedengeben. Die Luftnachrichtennänner bauten nach dem Wechsel sogar das Ergebnis auf 3:1 aus. Das niemand mehr erwartet hatte, wurde zur Zufolge. M B. — Travemünde kämpfte mit größter Energie und holte noch ein Unentschieden heraus.

Auch in der 2. Klasse gab es eine Reihe von Spielen. Blantenfse wartete vergeblich auf Müllin I. Moising schlug die Reichsbahn mit 2:1 (2:1). Schlutup hatte eine feine Mannschaft bekommen. Gegen die junge ehrgeizige Elf hatte Pansdorf nichts zu bestellen. Mit 5:0 (2:0) wurden die Pansdorfer geschlagen. Runau und Friedrich waren vor der Pause die Torschützen für Schlutup. Nach dem Wechsel schossen Heiler, Jahnke und Ralsch noch drei weitere Tore. Sonstige Ergebnisse: Schwarz-Weiß Jugend II — Rohn-Müchitz Jugend II 2:2 (1:1), Schwarz-Weiß Jugend II — Moiss-

Kreisarchiv Stormarn V7





Lübeck's Polizei schlug Ellerbek 4:2

Enttäuschende 1:6-Niederlage des Phönix - Holstein verlor einen Punkt

Gestern wurden die Spiele der Gauliga Schleswig-Holstein ein gutes Stück vorwärts gebracht. In Lübeck mußte die Phönixmannschaft infolge des klaglichen Verlaufs des Innenturniers, der zum mindesten die gleichen Vorzeichen aufwies wie der Sieg, eine empfindliche 6:1-Niederlage von Friedrichsort einstecken, während die Ellerbek-Orpo-Mannschaft mit einem 4:2-Erfolg über Ellerbek aus Kiel heimkehren konnte. Aus Kiel, wo übrigens gleichzeitig vier Gauligaspiele stattfanden, kommt die überraschende Kunde von einem 0:0-Holstein gegen Fortuna-Güldenstadt. Fortuna hatte einen erstklassigen neuen Torwart zur Stelle, der allen Kieler Schüssen den Weg verlegte. Bei Holstein wurde allerdings Schachmann verletzt, der nach der Pause nicht wieder kam. Eine achtbare Leistung bot wiederum die Reichsbahnmannschaft aus Neumünster, die gegen Kilia bei der Pause 1:0 in Führung lag, später aber dem Endspurt der Platzhelfer unterlag. Kilia gewann schließlich 2:1. Die Kieler Cometen kamen zu einem klaren 3:0-Sieg über Borussia-Kiel.

Sicherer Polizeisieg in Kiel

Unsere Lübecker Ordnungspolizei bewies gegen die mit härtester Eif angeordneten Ellerbeker ihre technische und taktische Überlegenheit. Zwar kamen die Kieler nach einem Fehler von Schwarz in der achten Minute durch den Halbfeldwehr, der einen Schützer ausmühte und den Ball einstopfte, zum ersten Torerfolg, aber zeigte sich trotz des engen und heftigen Kampfes das reifere Können der Lübecker. Die Verteidiger hielten oft auf der Mittellinie. Der Ausbruch kam aber erst in der 30. Minute zustande. Einen Schuß von Wimmer, den der Torwart Palm abgewehrt hatte, verwandelte Burghausen im Nachschuß. Als Burghausen in der 40. Minute von Wimmer fein bedient wird, steht es durch Schrägenschuß 2:1.

Die Ellerbeker freuten das Rennen keineswegs auf. Ihr hartes Spiel blieb ungeändert. Als Tönnies ein Schützer unterließ und Schwarz beim Herauslaufen ärgerte, erzwang der Ellerbeker über den Ausgleich. Der Kampf wurde von den Kieler immer rüchdisloser geführt. Der Unparteiliche überließ viele Fouls. Als erneut im Strafraum der Kieler Hand gemacht wurde, war ein Elfmeter fällig, den Franz Glöckner sicher einschob. Ein mustergültiger Angriff - kein Gegner kam an den Ball - von Dte, Kentsch, Wenzel und Burghausen brachte mit dem vierten Tor den sicheren Sieg.

Die Ellerbeker werden auf eigenem Platz nach manchem Gegner das Leben schwer machen. Das Endverhältnis lautete 4:2 für die Lübecker.

Die Polizei spielte mit folgender Elf: Schwarz; Knebusch, Tönnies; v. Gimsch, Glöckner, Glöckner; Wimmer, Burghausen, Wenzel, Kentsch, G. Dte.

Der Phönixturnier verfiel

So kurios es auch klingen mag, dieser Kampf, der mit 1:6 verlören, konnte von den Abwehrträgern sogar gewonnen werden, aber der Angriff spielte im Gegenlicht zu dem der Gäste so unzulänglich, daß er lediglich ein Zufallstor zustandebrachte. Bis zur Mitte der zweiten Halbzeit war der Kampf offen, dann wurde der Phönix wiederholt gefährlich, aber einmal traf Holm den Pfosten und dann verdrängte Stamer und Lohmann ausfallsreiche Gelegenheiten. Das Unglück brach herein, als Endes im Mittelfeld einen Ball löpften wollte, statt ihn herunterzunehmen. Eine Viertelstunde vor der Pause hieß es durch den Kieler Schützer Wenzel 1:0. Ein Kopfball von Gimsch ließ Knapp über die Latte. Nach einem Schuß des Friedrichsorter Kintsaufen Wenzel - der Ball prallte von Ziel ab und bot Schell keine Rettungsmöglichkeit - führten die Kieler beim Seitenwechsel 2:0. Auch nach der Pause drängte der Phönix unentwegt, aber die geradezu rührende Harmlosigkeit des Angriffs trat immer wieder zutage. Schnelle Vorstöße der Kieler brachten durch Stäbe, Krüger und noch zweimal Stäbe eine 6:0-Führung, ehe der Phönix wenigstens zum Gegentreffer kam. Holm, Gimsch, ein Verteidiger und der Torwart hatten den Ball verpaßt, so landete die Flanke von Stamer gemächlich im Netz.

Die Kieler Mannschaft hat den Sieg ausschließlich dem energiegelassen Sturm, vor allem dem gefährlichen Mittelfeld, zu verdanken. Ausgesprochen wirkte auch der Mittelfeldspieler zu. Alle übrigen Spieler kamen über durchschnittliche Leistungen kaum hinaus, waren aber überaus eifrig. - Beim Phönix gefielen die Hintermannschaft und auch beide Außenstürmer.

Weitere Ergebnisse aus Schleswig-Holstein: Eintracht Kiel 2:2, S.V. Sternföhrde - Kriegs-marine 2:2, Olympia Neumünster - Epp. Barne-münde 3:2, Rajenport-Neumünster - Olympia-Neumünster 5:3.

Ein Tag für E. Speckmann

Der Held des Renntages am Sonntag in Farmjen war E. Speckmann, der sich diesmal erfolgreich durchsetzen konnte.

1. Rennen: 1. Ehrenstein, 32,1 (B. Bahl), 2. Annermarie, 3. v. Linden, 10 ff., Tot. Sieg: 53, Platz: 19, 21, Ital.: 44:10, Ki.: 2-10. 2. Rennen: 1. Uhlenhorst 29,6 (E. Kronen), 2. Tropige, 3. Regine von Woltersdorf, 8 ff., Tot. Sieg: 12, Platz: 11, 15, Ital.: 62:10, Ki.: 2-10. 3. Rennen: 1. Hündu 27,2 (E. Speckmann), 2. Quabrupet, 3. Albatros, 9 ff., Tot. Sieg: 24, Platz: 13, 17, 15, Ital.: 53:10, Ki.: 1-10. 4. Rennen: 1. Dorflinde, 37,7 (E. Speckmann), 2. Zutth, 3. Dieter von Hietrat, 4. März, 14 ff., Tot. Sieg: 96, Platz: 25, 21, 33, 16, Ital.: 154:10, Ki.: 1-10. 5. Rennen: 1. Kumpel 26,9 (E. Speckmann), 2. Hölste, 3. D. v. Oran, 7 ff., Tot. Sieg: 21, Platz: 11, 13, 16, Ital.: 38:10, Ki.: 2-10. 6. Rennen: 1. Javorit 30,6 (E. Speckmann), 2. Murgu, 3. Deger, 10 ff., Tot. Sieg: 18, Platz: 14, 23, 20, Ital.: 75:10, Ki.: 6-10. 7. Rennen: 1. Herbst 28,6 (J. Speck), 2. Janischke, 3. Great Kelly, 10 ff., Tot. Sieg: 51, Platz: 12, 15, 46, Ital.: 51:10, Ki.: 1-10. 8. Rennen: 1. Margot 27 (H. Hoff), 2. Gitan Watis, 3. Walpurgis, 4. Hanf Watis, 10 ff., Tot. Sieg: 69, Platz: 19, 28, 20, Ital.: 158:10, Ki.: 1-3. 9. Rennen: 1. Wer Weiß, 31,6 (W. Meinde), 2. Müller, 3. Sturmfried, 4. Ritter Die Great, 16 ff., Tot. Sieg: 148, Platz: 45, 46, 29, 29, Ital.: 140:10, Ki.: 1-2. 10. Rennen: 1. 1-2. 11. Rennen: 1. 1-2. 12. Rennen: 1. 1-2.

Als Speckmann seinen Siegeszug fort. Parallel folgten zu dem vorantigenden goldenen Pferd von Deutschland in München stand als Ereignis von höchster Bedeutung nimmere in München der große Jubiläumspreis auf der Tageskarte. Die 1938 gegründete und mit 75 000 RM. ausgestattete Prüfung lag über 2800 Meter. Die große Frage war, ob es Jits unter Steuerung von J. Brömming gelingen würde, seinen diesjährigen ununterbrochenen Siegeszug fortzusetzen und den Münchner Sieger vom vorantigenden Pilatus, den Vorjahrsieger Merkur, Gien, St. Georg uho. zu schlagen. Jits enttäuschte die in ihn gesetzten Erwartungen nicht. Im Einlauf lag Merkur noch vor Jits, Pilatus und Gien an erster Stelle, folgte dann aber, so daß die hinter ihm liegenden Pferde behindert wurden. Brömming umschiffte die Klippe geschickt mit Jits, der sehr sicher vor Pilatus und Gien gewann. Der Sieger benötigte eine Zeit von 1:22,9.

Verlag: Charles Coleman K.-G. und Wullenwever-Druckverlag GmbH, Lübeck. Hauptschriftleitung: August Glasmier, Hans Helmut Gerlach. Druck: Charles Coleman K.-G. Lübeck.

Amtliches

Handelsregister. Veränderungen: A. Nr. 256. Pansdorfer Kalksteinfabrik und Dampfzement, Peter Andreas Hansen, Pansdorf: Das Geschäft nebst Firma ist durch Erbgang bzw. Erbauseinandersetzung auf die Ehefrau Erna Böder geb. Hansen in Bad Schwartau übergegangen. Die Firma ist geändert in: Pansdorfer Kalksteinfabrik, Peter Andreas Hansen, Pansdorf. Bad Schwartau, den 8. August 1942. Amtsgericht, Abt. I. (32862)

Wirtschafts-Anzeigen

Lübeck-Linie Aktiengesellschaft, Lübeck. Kapitalberichtigung u. Aktienumtausch. I. Gemäß der Dividendenabgabeverordnung vom 12. Juni 1941 hat der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft beschlossen, das Grundkapital unserer Gesellschaft im Wege der Berichtigung von 1 000 000,- RM um 300 000,- RM auf 1 300 000,- RM, also um 30%, durch Ausgabe von Zusatzaktien im Nennbetrage von je 100,- RM zu erhöhen. Nachdem dieser Beschluß inzwischen in das Handelsregister eingetragen worden ist, fordern wir hierdurch unsere Aktionäre auf, ihr Anrecht auf die ihnen aus dieser Kapitalberichtigung zuzukommenden Zusatzaktien gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 1 unserer Aktien, der auf der Rückseite mit der Firma bzw. dem Namen und der Anschrift des Einzelrichters zu versehen ist, bis zum 15. September 1942 bei der Handelsbank in Lübeck, Ernestinenstraße 10, einzuweisen. Es entfallen mithin auf jede Aktie zu 1000,- RM drei Zusatzaktien im Nennbetrage von je 100,- RM und auf jede Aktie zu 100,- RM eine Aktienpfeife von 30,- RM. Eine Regulierung von Aktienpfeifen wird von der genannten Bank nach Möglichkeit vermittelt. Soweit auf einen Aktionär 10 Zusatzaktien zu je 100,- RM entfallen, wird statt dieser eine Zusatzaktie von 1000,- RM ausgeteilt. Die Ausrichtung der Aktienurkunden erfolgt baldmöglichst nach Fertigstellung. Sofern die Ausübung des Anrechts auf die Zusatzaktien bei der genannten Bank an deren Schaltern erfolgt, ist die Ausübung des Anrechts kostenfrei; soweit das Anrecht nicht an deren Schaltern ausgeübt wird, wird für die mit der Ausübung des Anrechts verbundenen Kosten anfallen die übliche Provision berechnet. (10881)

II. Bei dieser Gelegenheit wird unseren Aktionären, die Aktien im Aktienbetrage von 100,- RM besitzen, im Interesse der Vereinfachung unserer Aktienführung die Möglichkeit gegeben, für je 10 Aktien zu 100,- RM eine Aktie zu 1000,- RM zu erhalten, und zwar sowohl für je 10 alte Aktien als auch für je 10 alte und Zusatzaktien, wobei die alten Aktien mit Gewinnanteilscheinen nebst Erneuerungsscheinen einzureichen sind. Die genannte Bank wird den An- und Verkauf von Aktienbeträgen zur Erreichung eines tauschbaren Nennbetrages nach Möglichkeit vermitteln. Dieser Umtausch erfolgt für unsere Aktionäre provisionsfrei. Wir bitten unsere Aktionäre, von dieser Gelegenheit weitgehend Gebrauch zu machen. Lübeck, den 10. August 1942. Lübeck-Linie Aktiengesellschaft. Der Vorstand. Willy Lande.

Geschäftsanzeigen

Warum schlaflose Nächte? Eine Kur mit Kräuter- und Mineralwasser. 25 bringt wohltuenden, ruhigen Schlaf und führt durch die Reinen. Paket 75 Bg. Nur zu haben: Drogerie Müller, Johannisstr. 41 (gegenüber DWS.). (20702)

Ernt- u. Sohn, Untertrave 3, A. Heits u. Benjischke in hoher Auswahl vorrätig. (11130)

Stempel-Weichert, vorläufig Königsstr. 1-3, III. Fernruf 214 79.

20 Jahre. Moll-Handwerkstatt liefert in jed. Ausf. f. Betriebe, Behörden, Priv. Verbund-Anlag., Oberlicht, Zugel. Kennz. 3-40246, Patent-u. Holzvoll, durchsicht. Sonnenrolllos. Karl W. Steffen, Hamburg, Mitterstraße 23. Ruf 26 58 60, nach 18 Uhr 25 43 07. (80190)

Wählg., Möbeldändler. Schränke in roh, 160er u. 180 cm breit, zerlegbar, 1/2 Wädh., 1/2 Kleider. Nur für Bombengeschäft. Arno Feder, Schrank- u. Fabrikation, Chemnitz, Gellertstr. 8 (Am Schlachthof). (32780)

Stempel u. Schilder-Weid, Hamburg 1, Paulstr. 6. Ruf 33 33 98. (32083)

„Tobbe-Greifertten“ sofort aus Vorrat lieferbar. Strud- u. Wieders, Hamburg-Garburg, Schloßstr. 22. Ruf 37 12 12. (32093)

Kreis Stormarn:

Bad Oldesloe. Spar- und Leihkasse der Stadt Bad Oldesloe. Gegründet 1824. - Gut bedient und gut beraten in allen Geldangelegenheiten. (80169)

Heinrich Heide, Bad Oldesloe, Wertf. f. Sachen u. Raummaterie, Bekleid. u. Glaswaren, Möbel, Lackierung, Autolackierung, Gegründet 1848. Weidengang 3. Fernruf 550. (80048)

Feinloht, Kolonialwaren, Meise. - Heinrich Heide, Bad Oldesloe, Hindenburgstraße 24. Fernruf 474. (80056)

Wobellager Johannes Harder, Bad Oldesloe. Ruf 893. (80057)

Uniformausstattungen für alle Uniformen liefert Paul Jürgens, Bad Oldesloe, Hindenburgstraße 38. Ruf 475. (32921)

Richard Kibbich, Bad Oldesloe, Bahnhofstr. 12. Tel. 219. Spezialwerkstatt f. Gummi- und Lederarbeiten. (32921)

Altenverpf. der „Hilfsbergrer-Schule“ in Bad Oldesloe: Walter Knoch, Schuhmachermeister, Bahnhofstraße 56. (80092)

Martin Hansen, Bad Oldesloe. An der Besebrücke - Fernruf 813. - Das Fachgeschäft für Kleinhandlung und Ertillungs-Ausstattung. Kinderwagenbeden u. Kissen. (80112)

Müller u. Photographen Heinz Sträter, Bad Oldesloe, Hermann-Göring-Str. 8, Fernruf 810. Rundfunk, Musik, Photo, Kino und Projektion. (80115)

Figaren-Spezialgeschäft Joseph Bah, Bad Oldesloe, Hindenburgstr. 11. (80119)

E. Brind, Damen-Preis-Salon, Bad Oldesloe, Hindenburgstr. Ruf 874. (80118)

Anders Stüne, Möbel und Innen-dekoration. Bad Oldesloe, Bahnhofstr. 37-38. Tel. 352. (80309)

Optik - Uhren. H. Schmaars, Bad Oldesloe. Fernruf 734. (80198)

Karl Hoff, Kraftfahrzeug-Reparatur-Werkstatt. Anerkannter Opelhändler. Bad Oldesloe. Ruf 692. Tankstelle in Betrieb. (80194)

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt Albert Dornich, Bad Oldesloe - Ruf 349. Annahmestelle: Alvensburg bei Majest., Königsstraße 9. Ruf 582. (80116)

Willy Schlüter, Begr. 1872, Bad Oldesloe, Lübecker Str. 22. Ruf 727. Biergroßhandlung u. Mineralwasserfabrik. Vertreter der Holsen-, Barvaria- u. Elbschloß-Brauerei. Wein- und Getränke für Coca-Cola. (80181)

Robert Hyde, Seiffabriz - Effe u. Weisig, Bad Oldesloe, Hamburg-er Straße 48. Ruf 839. (80180)

Drogerie Otto Rode, Bad Oldesloe, Hude 6, Ruf 692. Drogen, Farben, Photo, Parfümerien. (80179)

Hudolf Bodwold, Bau- u. Draht-fabrik, Bad Oldesloe, Hamburg-er Straße 2. (80178)

Bahnhofsgaststätte, Joh. Hermann Christ, Bad Oldesloe, Ruf 334. (80177)

Ahrensburg Schleswig-Holsteinische Bank Filiale Ahrensburg, Bahnhöfen in: Bergstedt, Dübentorf, Mollhagen, Trittau. (80129)

Heinrich Kehler, Ahrensburg. Fernruf 433. Fachgeschäft für Textilwaren. (80130)

Willen-Maurer, Diplom- u. Spitzer, Ahrensburg. Lieferant aller Kran-taschen. (32057)

Holsten-Drogerie, Dr. Stiener Ahrensburg, Manhagener Allee 15. Ruf 353. (80186)

Heirats-Anzeigen

Reichsangehörige, 31 Jahre, jugendl. Erscheinung, musk. u. naturlieb., hausfrau. Eigenschaft, sucht, da Mangel an Gelegenheit auf diesem Wege gebildeten, charaktervollen Herrn zwecks Heirat. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Aufschreiben, evtl. mit Bild, unter N 138 an die Lübecker Zeitung. (-1593b)

Widwer gebild. Herr, 35 Jahre, Alter 35, ein. solid. anständ. jung. Mädel i. Verbind. treten zu. spät. Heirat? Bin 22 J., 1,72 gr., ansehnl., dunkl., gesund, aus g. Hause. Viel Interesse für Sport, Musik u. Wandern. Nur ernstgemein. ausführl. Angeb., mögl. m. Bild (zurück) unter N 66 an die Lübeck. Zeitg. (-470a)

32 Jahre, gebildetes Mädchen sucht lieben, anständigen Ehepartner, keinen Altk! 1,70 groß, berufstät., tabellöse Vergangenheit, mit guter Aussteuer. Aus gutem Hause. Angeb. unter N 57 an die LZ. (-484a)

Kaufm., 32 J., f. d. Bekanntsch. e. jg. Mädch. evtl. spät. Heirat. Ang. m. Bild (zurück) unter N 101 an die LZ. (33031)

Suche Bekanntsch. e. Herrn von 55 bis 65 J., am liebst. Jollbeamten, evtl. spätere Heirat. Angebote u. J 14 an die LZ. (-644a)

Wünschen Sie Neigungsehe mit oder ohne Verm.? Wir senden Ihnen unverbindlich, biokret, bei Einföndung von 1 RM., als Arbeitsprobe zahlreiche Vorschläge und ca. 100 Bilder oder ca. 250 Bilder gegen 2 RM. 8 Tage 3. Ansicht. Gos-Brief-buch, Bremen, Postf. 791. (40608)

Jahrmärk, 46 Jhr., 1,65 gr., evang., mit Großstadtprogr., sucht die Bekanntsch. mit jung. Dame (ziel. gute Figur) zwecks Ehe. Vermögen erwünscht. Aufsch. unter W. U. 574 an Sachjenland, Dresden, Königs-Alten-Strasse 8. (40735)

Hoh. Beamter, Dr. 28 J., gr. statl. Ersh., viel gereist, Auslandsaufenth., gr. Naturf., bl. Sinn f. harm. Famil.-Leb., f. Weib-Ghe d. Frau Schulz, Hannover, Seelhorst-Strasse 23. (32981)

Engelberts-Befitzer, 27 Jahre alt (Madenfiter), sehr gutes Kenne, sportlich interessiert, repräsentabel, warmherzig, kein Durchschnittsmensch, Vermögen, Grundbesitz, Eigenheim vorhanden, sucht durch-durch wirtlich. Eheglück mit gebildeter Kameraderin. Materielle Interessen scheiden völlig aus, da die ausgehenden Werte ein gesichertes Einkommen bieten. Vertrauensvolle Aufschreiben erbittet Frau Jerngand Schmidt, Berlin u. Charlottenburg, Mommenstr. 35. Diskrete Eheglück in vornehmst. Weise. (33851)

Trautes Eheglück erhofft gebildete Badermeisterstochter, 20er, gutaussehend, verständig, mit lieben, zuverlässigen Herrn. Aufsch. u. 3. 257 durch Briefbuch Dresden, Geschäftsstelle Berlin-Steglitz, Schließ-fach 16. (41620)

Handwerksmeister, 30er, m. gutgeh. Geschäft u. Vermögen, sucht ge-wandte, tüchtige Lebenskameraderin, auch v. Lande annehmbar. Aufsch. u. 257 durch Briefbuch Dresden, Geschäftsstelle Berlin-Steglitz, Schließ-fach 16. (41619)

Stellenanzeigen

Tüchtiges Alleinmädchen oder Stütze mit Kochkenntnissen in Krzhaus-halt zum 1. September gesucht. Anruf erbeten unter 49 45 88. Dr. Berner, Hamburg-Gr.-Flotbek, Klaus-Groth-Strasse 5. (40691)

Kinderliebe Hausgehilfin zum 1. 9. gesucht. Dr. Bogachy, Hamburg-Blantene, Witzsallee 26, I. Ruf 46 28 90. (32676)

Stütze mit guten Kochkenntnissen f. 1. Nov. ges. Frau Toni D. Schmid, Hamburg-Blantene, Godeffroystr. 4. Ruf 46 15 98. (32682)

Pflichtjahrmädchen od. jg. Mädchen, kinderl., geb. Andree, Hamburg-Altona, Am Felde 31. (32043)

Hausgehilfin oder Pflichtjahrmädel sofort gesucht. Duhn, Hamburg-Wandsbek, Bornkamp 17. - Ruf 28 59 07. (33041)

Hausgehilfin m. gt. Koch. a. Allein-mädchen f. eig. Haush. s. 1. 10. gef. Beste v. Duter, Hamburg, Rein-fach 35. - Ruf 52 24 62 nur nach 19 Uhr. (33039)

Mamfell f. Billenhaus, a. d. Lande i. West. Ang. Hamburgs gesucht. Schriftl. Bewerbungen an Baron v. Brodorski/Kirma C. E. Schwarz & Co., Hamburg 1, Spalbingstr. 216. Mägenabaus. (33051)

Perfekte Köchin od. Wirtschaftlerin, für frauenlosen Haushalt gesucht. Aufsch. 46 31 88. Lange, Hamburg-Schloß, Kaiser-Wilhelm-Str. 6. (33049)

Wirtschaftlerin od. Stütze, tücht., mit gut. Koch-, kinderlieb. f. Krzhaus-halt, s. 1. 10. od. bald gef. Dr. C. Emolbodi, Hamburg 24, Albrecht-Str. 147, I. Ruf 26 57 65. (33047)

Stütze, tücht., für Krzhaus-halt m. einem Kind sofort gef. Dr. Jar-nide, Hamburg-Altona, Philoso-phienweg 3. (33045)

Jung. Mädchen, auch Pflichtjahrm., kinderl., f. Etagenhaus-h. sof. od. spät. gef. Schumann, Hamburg 20, Hauptstr. 18, III. Ruf 53 04 81. (32808)

Hausgehilfin f. einf. Haushalt sofort od. später gef. Vorst. ab 19 Uhr. Schulz, Hamburg, Leipziger Str. 49. Ruf 23 02 33. (32810)

Hausmädchen, kinderl., tüchtig, ganz im Hause, so sof. od. später gefucht. Heinrich Wilmann, Hamburg 33, Fremdeleber Str. 8a. Ruf 2324 32. (32816)

Wirtschaftlerin, tücht., mit gut. Kochkenntn., v. alt. Ehep. m. modern. Haushalt gef. Buch, Hamburg, Schwanenwie 32. Ruf 22 1197. (32812)

Pflichtjahrmädchen f. Etagenhaus-h. s. 1. 10. 42 gef. Dornes, Hamburg, Kellinghufenstraße 16. Ruf 558882. (32790)

Hausgehilfin für alt. Haush., n. jg., fleiß. u. ehl., in Dauerst. s. 15. 8. od. 1. 9. gef. Meib. m. Zeugn. bei Garcke, Hamburg, Zinnenhof 33 (32792)

Kinderliebe Hausgehilfin (2 Bd., 4 u. 1 1/2 J.) s. bald. Eintritt gef. Koch-kenntn. nicht erf. Frau Lemde, Schwan-Drogerie, Hamburg 13, Grindelhof 72. Ruf 55 69 42 (32796)

Jg. Mädchen, bis 18 Jahre, für Ge-schäftshaushalt gesucht. Fr. Kehler, Hamburg, Paulsplatz 6. (32802)

Hausangehörige, auch jüngere, f. a. Freundl. für bad. Gagen-Haus-halt gefucht. Friedrich Thomke, Hamburg-Altona, Hohenzollernstr. 29, II. Ruf 42 59 53. (32804)

Suche f. Geschäftshaush. ein arbeits-fähig, ehl. Mädchen zu sof. od. 1. 9. f. 18-20 J. Willy Feins, Mühl. u. Feinloht, Hamburg 5, Heinrich-Dredmann-Str. 3. (32814)

Hausgehilfin m. Kochen für Privat-haushalt gef. Christen, Hamburg, Brachmsallee 36. Ruf 55 03 67. (32806)

Hausgehilfin bei alter Dame s. 1. 9. gefucht. Frau Bertha Christen, Hamburg-Gr.-Flotbek, Debelnänge 50, I. Ege. (32879)

Hausgehilfin, tüchtig, für Einzel-haus gesucht. Edmundo, Hamburg, Gradenstr. 3. Ruf 59 86 44. (32869)

Tagfrau oder Mädchen, auch ganz im Hause, für meinen Geschäftshaus, sof. gef. Vorstellen Hans Thiele, Hamburg, Jungfernstieg 40, Laden (Parfümerie). (32678)

Hausgehilfin od. Pflichtjahrmädel f. Geschäftshaushalt gefucht. Grimm, Hamburg, Stadthausbrücke Nr. 29. Ruf 35 34 05. (32670)

Stütze mit Kochkenntnissen f. gepflegten Haushalt gefucht. Schädel, Hamburg 6, Schulerblatt 2, Neuer Pferdemarkt. Ruf 43 21 80. (32786)

Kinderliebe Alleinmädchen f. Land-haushalt in Hamburg-Wellingsbüttel gefucht. Gute Stadtbahnverbindung. Tel. 59 72 92. Wellingsbüttel, Hamburg - Wellingsbüttel, Wellings-böterweg 39. (32788)

Kaufmännische

Baumunternehmung Heinrich Buser, Berlin-Grunewald, Wilmstr. 12. Telefon: Berlin 89 60 24, stellt laufend für den Osten ein: Drauführer, Maschineningenieure, Schachtmeister für Erd- und Straßenbau, Beton-, Maurer- und Zimmerpoliere und Vorarbeiter, Maschinenmeister und Zimmermeister, Maurer, Betonere, Zimmerer, Schlosser, Baumaschinenführer, insbesondere Bagger-, Walzen-, Kamm- und Rofführer für Diesel und Dampfgerät, Kraftfahr-zer für PWB, Gatterführer, Schreiner, Tischler, Magaziner, Bauhand- und Bauhilfsarbeiter jeder Art. Der Einlauf von Firmen und selbstständigen Handwerkern als Sub-unternehmer ist möglich. Schriftl. Angebote mit Angabe der bisher-igen Bezüge, bei Firmen mit An-gabe der vorhandenen einschlägigen Arbeitskräfte an obige Adresse. (20731)

I Buchhalter(in) für Durchschreib-buchführung gesucht zu mögl. bald. Eintritt. Städtische Betriebsver-e, Mölm i. Bbg. (32723)

Kontoristin, gute Rechnerin, mit Schreibmaschine u. Stenotekntniff., zum sofortigen Eintritt gefucht. Hermann Martens & Co., Lübeck-Schlutup. (32881)

Für Kreisstadt im Generalgouverne-ment (55 000 Einwohner) sucht reichs-deutsches Handelsunternehmen er-fahrene Stenotypistin (Stenograf.). Angebote mit Lichtbild und Zeug-nissen schriftlich erbeten an Julius S. Niehe, Zarnow GG., Anhalter-Strasse 2. (40743)

Gewandte Stenotypistinnen für ein i. Aufbau befindliches Werk Schles-wig-Holsteins zum baldigen Eintritt gefucht. Bewerbungen unter Befüg-gung von Zeugnisabschriften, An-gabe von Gehaltsansprüchen u. Re-ferenzen erbeten unter S G 386 an Ala, Hamburg 1. (40662)

Gewerbliche

Zur Aufstellung eines hauptberuf-lichen Musik- und Spielmusikanten werden sofort Musiker aller Instru-mente zu günstigen Bedingungen eingestellt. Alter: 16-35 Jahre. Die Einheit ist in einem Bortort Berlins laziert. Bewerbungen möglich mit Lichtbild unter La 67 055 an Ala, Berlin W 35, (40648)

I perf. Büffetfräulein, 1 jg. Kellner zu sofort oder später gefucht. Hotel u. Restaurant Niederjaden, Bre-men. (32628)

Veranstaltungen

3. Abendmusik am Mittwoch, dem 19. August, 18.30 Uhr, in der Ja-fobikirche. Orgelwerke von M. Praetorius und S. Scheidt. Werte von Heinrich Schütz f. Solostimmen und Instrumente. Ausführende: Rita Wagner-Schwarzweiller, Sopran, Kurt Botsch, Orgel, Gertrud Gadele, Violine, und Mitglieder d. Lübecker Kirchenorchester. Or-gel und Leitung: Walter Kraft. Eintritt: 20 Bpf. Vorkauf: Mus-fikhaus Robert, Breite Str. 29. (11178)

MULCUTO
Bringt eine neue Lehre!
D.R.P. 485661 und 490330
Verletzen unmöglich
SCHRAGSCHNITT

Gurken
bleiben frisch und knackfest über den Winter hinaus. Aber nur mit dem millionen-fach erprobten
Alba Gurkendoktor
Rezepte - auch für Tomatenmarkt erhalten Sie bei Ihrem Händler. Gehring & Neuwieser, Bielefeld.

TRILYSIN-RATSLÄGE
hygiene
An jedem Morgen mit den Finger-spitzen die Kopfhaut kräftig massieren, und zwar immer von der Seite nach der Kopfmitte. Diese Kopf-massage ist nützlich für die Haar-weile sie der Neigung der Kopfhaut zu übermäßiger Spannung vorbeugt. Beherzigen Sie unsere Ratschläge heute mehr als früher, bis wir das biologische Haar-tonikum TRILYSIN wieder wie gewohnt für Ihre tägliche Haarpfle-gung zur Verfügung stellen können.

Drehmeister
rotierende Drehbankspitzen
Seit 25 Jahren
Drehmeister „Procedo“
1917 - 1942
Werner Roterberg
Düsseldorf. (40054)

SANEX
GUMMIWAREN